

Wappen: ein mehrfach quergeteilter Schild in Silber und Rot.

**II.** Die Burg liegt im N des heutigen Luxemburg an dem Flößchen Attert. Sie hatte nicht die gleiche strategische Bedeutung wie die beiden anderen rodemacherschen Res.en, war nicht wie diese ständig umkämpft und ist daher vergleichsweise gut erhalten.

**III.** Sie wurde etwa gleichzeitig mit dem ersten Erscheinen der Familie von U., also gegen Ende des 11. Jh.s errichtet. Sie lehnt sich an einen Berghang an; in ihrem Zentrum lag ein mächtiger Bergfried von etwa 25 m Höhe. Die Anlage maß etwa 50 x 50 m und war auf der Bergseite von einem Graben und einer Mauer umgeben. Eine Kapelle sowie ein Friedhof sind schon in dieser Zeit als Teil der Burganlage bekannt. Die erste nennenswerte Erweiterung geschah Anfang des 14. Jh.s und umfaßte eine zweite Mauer mit zwei Ecktürmen. Innerhalb der so entstandenen neuen Vorburg mag auch eine Kirche gelegen haben. Das Ganze muß sehr wehrhaft gewesen sein, denn es wird berichtet, daß noch i.J. 1637 fünfhundert frz. Soldaten dort gefangen gehalten wurden.

Es ist nicht überliefert, ob die Familie von → Rodemacher in U. residiert hat. Sie blieb auch nicht lange Eigentümerin, denn die Herrschaft wurde zusammen mit den anderen Gütern 1492 dem Mgf.en Christoph I. von Baden geschenkt. Auch die Badener haben wohl anfangs nicht in U. gewohnt und dort lediglich eine Vogteiverwaltung eingerichtet. Erst 1538 wurde → Useldingen Res., als die Herrschaft der Mgf.in Franziska als Wittum zugeteilt wurde. Mgf. Christoph II. und sein Bruder bestätigten diesen Akt zu Gunsten ihrer Mutter in einer Erbteilung von 1556, und die Mgf.in wohnte dort auch bis zu ihrem Tode. U. scheint auch später den Badenern als Wwe.nsitze gedient zu haben, denn die Herrschaft war einhundert Jahre später Gegenstand eines Familienstreits, an dessen Ende sie i.J. 1673 der Mgf.in Maria Sidonia, der Wwe. des Mgf.en Hermann Fortunatus von Baden-Rodemacher, zugesprochen wurde. Diese vermachte U. einem ihrer Enkel, dem Fs.en Wilhelm Hyazinth von → Nassau-Siegen.

Von da an wechselte die Burg mehrmals den Besitzer und wurde i.J. 1964 vom luxemburgischen Staat erworben, der sie gegenwärtig instandsetzt. Vor kurzem begonnene Ausgrabun-

gen werden hoffentlich Licht in die Geschichte dieser bedeutenden ma. Burganlage bringen.

→ A. Rodemacher → B. Rodemacher → C. Hesperingen → C. Rodemacher

**Q./L.** Siehe A. Rodemacher.

Fridolin WEBER-KREBS

## ROG[G]ENDORF

### A. Rog[g]endorf

**I.** Geschichte und Genealogie des in spätm. und frühneuzeitlichen Quellen klar überwiegend als Rogendorf(f)er bzw. (Frei-)Herren von Rogendorf(f), seltener auch als Roggendorf(f)er bzw. (Frei-)Herren von Roggendorf(f) bezeugten Geschlechts liegen bis ins letzte Viertel des 14. Jh.s im Dunklen. Auf welchen Ort sich die zweifellos als Herkunftsname zu interpretierende Bezeichnung der Familie bezieht, ist unklar. Von den drei in Niederösterreich gelegenen Orten namens R. käme nach den historischen Schreibweisen am ehesten der Ort in der Gmd. Röschitz (VB → Horn) in Frage. Die seit dem 13. Jh. urkundlich gut dokumentierten, nach Maria R. (Gmd. Wullersdorf, VB Mistelbach) benannten Ruckendorfer, die in älterer Literatur mitunter als mit den R.ern stammesverwandt angesehen wurden, traten stets mit konsequent anderer Schreibweise auf und führten ein eindeutig von dem der R.er abweichendes Wappen.

Gegen eine ursprgl. Abstammung der R.er aus dem Hzm. Österreich unter der Enns spricht das erste urkundliche Auftreten eines sicher einzuordnenden Mitglieds der Familie, Niklas R.er, 1387 im Hzm. Steier, wo die Familie bis ins letzte Viertel des 15. Jh.s auch ansässig blieb. In der Familie selbst ebenso wie bei adeligen Standesgenossen war die steirische Herkunft im späteren 16. Jh. unumstritten. In der Steiermark existiert jedoch keine als namengebender Herkunftsort in Frage kommende Ortschaft. Ob Niklas' Eheverbindung mit der aus Kärntner Familie stammenden Barbara von Hallegg auf einen etwaigen Ursprung aus dem Kärntner Ort R. bei Völkermarkt (Gmd. St. Peter am Wallersberg, PB Völkermarkt), verweist, ist nicht zu entscheiden. Der geogr. Ursprung der Familie ist damit vorerst unbekannt.

Die familiäre Traditionsbildung späterer Zeit hat nicht zur Abfassung einer ausführlicheren genealogischen Erzählung in Form einer Familien-»Chronik«, sei es handschriftlich oder im Druck, geführt. Doch stellte Wolfgang von R. (vor 1540) offenbar eigenhändig handschriftliche Daten zur Familiengeschichte und bes. zu den milit. Erfolgen seines Bruders Wilhelm als »Gedenkbuch« oder »Verzeichnis« zusammen, das in mehrfacher Filterung Grundlage biographischer Daten in späteren »Geburtenbüchern« der Familie sowie der Literatur zu den R.ern wurde.

**II.** Die zum steirischen Ritteradel gehörende Familie erlangte am 4. Nov. 1480 durch Kaspar von R. den österr. Herrenstand und stieg am 3. Mai 1521 mit Kaspars Söhnen Wilhelm, Wolfgang und Georg mit den Prädikaten »von R. und → Mollenburg« in den Reichsfrh.enstand auf, wobei die nunmehrige Reichsfrh.schaft → Pöggstall im südwestlichen Waldviertel (VB Melk) aus ksl. Gnade ausdrücklich in R. umbenannt wurde. Die in einem ersten Konzept vorgesehene Erteilung des Münzprivilegs wurde in die Ausfertigung der Urk. nicht übernommen. Die Erhebung von Wilhelms Sohn Christoph von R. und → Mollenburg, Oberst der ksl. dt. Leibgarde und Hartschiere, zum Reichsgf.en von → Guntersdorf (VB Hollabrunn) am 15. Dez. 1537 brachte der Familie aufgrund des vom jungen Gf.en begangenen Hochverrats durch Flucht in das Osmanische Reich 1546 bzw. des damit verbundenen Verlusts all seiner Rechte und Titel keine dauerhafte Standeserhöhung. Die Familie verblieb danach de facto im österr. Herrenstand, eine neuerliche Erhebung in den Gf.enstand erfolgte erst 1686.

Keine der von den R.ern im 15. und 16. Jh. erworbenen Besitzungen war – mit Ausnahme der kleinen Herrschaft → Mollenburg – ursprgl. freies Eigen, geschweige denn reichsunmittelbar. Die auch symbolisch für die Familie bedeutendste Herrschaft, → Pöggstall, war ebenso wie fast der gesamte übrige räumlich ausgedehnte Besitz der Familie noch bis 1521 landesfsl. Lehen. → Guntersdorf, 1537 zur – de facto jedoch dem österr. Landesfs.en mediatisierten und auf den Reichstagen vom österr. Kr. »ausgezogenen« – Reichsgft. erhoben, hatte Kaspar von R. 1486 zwar zu freiem Eigen angekauft, doch handelte es sich in Wahrheit um ein verschwiegenes

Lehen des Benediktinerkl.s Melk, das zugunsten der Gf.enstandserhebung erst auf seine alten Rechte verzichten mußte.

Kaspar von R. (gest. 1506) bewirkte den dauerhaften sozialen Aufstieg seiner Familie ganz ähnlich wie die mit ihm verwandten Prüschenk (→ Hardegg) durch seine Funktionen in der Verteidigung Niederösterreichs gegen die ungarischen Truppen in den 1480er Jahren und die geschickt ausgenützten Dienste als Financier des Ks.s bzw. in der landesfsl. Finanzverwaltung, in der schon sein Vater Sigmund (gest. wohl 1472) als langjähriger Landschreiber (1445–1454) und Hauptmannschaftsverweser von Steier (1454 und 1462–1472) tätig gewesen war. Kaspars Bruder Balthasar, der zusammen mit dem jungen Ehzg. Maximilian am Hof in Wiener Neustadt bzw. in den Niederlanden aufwuchs, war sichtlich für eine habsburgische Hofkarriere vorgesehen gewesen, starb jedoch 1483 noch relativ jung, ohne eine höfische Spitzenposition erreicht zu haben. Das familiäre Schema einer doppelten Karriere in Hofdiensten und Funktionen der landesfsl. bzw. ksl. Landes- und Zentralverwaltung war damit für die folgenden Generationen wirksam vorgeprägt. Kaspar beschloß seine durch die üblichen Ämterstufen (1475 Truchseß, 1479 Kämmerer) führende Laufbahn am Hof Friedrichs III. als dessen letzter (und nur sehr kurzzeitiger) Küchenmeister 1493, unter Maximilian I. wurde er Statthalter und Regent der Niederösterr. Länder und Angehöriger der Rechenkammer, 1501 Regimentsrat »von Haus aus«. Sein zweitältester Sohn Wilhelm (gest. 1541) stand einerseits noch konsequenter im persönlichen Fs.endienst an mehreren habsburgischen Höfen (Edelknaube Friedrichs III., Maximilians I. und Philipps des Schönen, dann dessen Rat und Kämmerer, schließlich Rat und Kämmerer Maximilians, Rat und Hofmeister sowie friesischer und katalonischer Statthalter Karls V., dann Obersthofmeister Ferdinands I.), andererseits in diplomatischen Agenden und als milit. Oberbefehlshaber (in den Venezianerkriegen 1508–1516, in Spanien und im Roussillon 1522–1528, bei der Belagerung Wiens 1529 und in Ungarn 1530/31 und 1541).

Wilhelms Bruder Wolfgang, Rat und Kämmerer Maximilians I. (seit 1511) und Ferdinands I. (seit 1519), besetzte komplementär zur höfischen und überregionalen Orientierung

Wilhelms die Spitzenposition der landständischen Ämterhierarchie als mehrmaliger Niederöster. Landmarschall (1524, 1527/28 und 1530 bzw. 1532–1540), der jüngste Bruder Georg, der offenbar auch Ritter vom Goldenen Sporn war, koordinierte hauptsächlich die Verwaltung der gemeinschaftlich ererbten Besitzungen. Am 6. Febr. 1539 wurde den drei Brüdern als Entschädigung für das bevorstehende Ausscheiden des altgläubig gebliebenen Wilhelm aus dem Amt des Obersthofmeisters Ferdinands I. die eigens neu geschaffene Würde eines Erbhofmeisters in Österreich unter der Enns verliehen, der jeweils Älteste der Familie sollte den Titel eines obersten Erbhofmeisters führen.

Das familiäre Paradigma des Hofdienstes übertrug sich auch auf weibliche Angehörige: Elisabeth von R., eine ältere Schwester der drei Brüder, begleitete 1531 als Wwe. nach Niklas (I.) Gf. → Salm-Neuburg die verwitwete Kg.in von Böhmen und Ungarn und neue Regentin der Niederlande, Maria, als einzige Angehörige des erbländisch-öster. bzw. Reichs-Adels und zugl. *dame d'honneur* an ihren neuen Res.ort.

Mit der Proskription des mehr ambitiösen als milit. und politisch erfolgreichen, schwer verschuldeten, 1546 zunächst ins Osmanische Reich, später nach Frankreich geflohenen Gf.en Christoph blieben jüngere Angehörige der mittlerweile protestantisch gewordenen Familie vom Zugang zu höheren Hofämtern ausgeschlossen, kompensierten dieses Manko in der Region aber durch den konsolidierten Status sozialer Anciennität. Für Hans Wilhelm von R. und → Mollenburg (gest. 1590) wurde wohl eine mögliche Hofkarriere mit dem Einstiegsamt eines Truchsessens grundgelegt, doch bewegte er sich offenbar von Anfang an stärker in den Bahnen der ständischen Verwaltung. Nach jugendlicher Hinwendung zum Katholizismus im Rahmen der nach dem frühen Tod des Vaters aufgenommenen Schulausbildung am Passauer Bf.shof – noch zu Zeiten seines älteren Verwandten, des Bf.s Wolf Gf. → Salm-Neuburg – wurde er offenbar unter bestimmendem Einfluß seiner Mutter flacianisch gesinnter Lutheraner. In Zeiten konfessionell-politischer Hochspannung besetzte er als letzter Protestant 1565–1590 das Amt des Niederöster. Landmarschalls, das danach stärker in den direkten Einflußbereich des Ks.s gezogen wurde.

Sein Bruder Georg Ehrenreich (I.) von R. (gest. 1590) wurde im Wechsel von Hof- und Kriegsdiensten erzogen. Als Knabe verbrachte er drei Jahre in Belgien bzw. den habsburgischen Niederlanden, um als junger Mann (bzw. als Edelknabe?) sechs Jahre am Hof Ehrg. Maximilians (II.) zu leben. Spätestens seit 10. Dez. 1554 gehörte er als einspänniger Diener zum Hofstaat Ferdinands I., hielt sich jedoch während des ganzen Jahrs 1555 nicht am Hof auf und trat erst am 5. Jan. 1556 in Wien in den faktischen Hofdienst. In ksl. Kriegsdiensten nahm er nach seiner Grabinschrift wohl um 1554/55 – was die Absenz vom Hof erklären würde – an den Kämpfen gegen die frz. Truppen in der Toskana teil, später war er zweimal im Einsatz am ungarischen Kriegsschauplatz.

Mit den beiden letztgenannten Brüdern und ihren jüngeren Verwandten beschleunigte sich der seit den mittleren 1530er Jahren latente – Wilhelm hatte durch die (Vor-)Finanzierung seiner milit. Kommandos bedeutende Auslagen getätigt, die nur zum geringeren Teil durch den säumigen Kg. bzw. Ks. entschädigt wurden – und durch die Kridaabh. nach dem geflüchteten Gf.en Christoph prekär gewordene ökonomische Abstieg der Familie, der schließlich 1601 den Verkauf der bedeutendsten Herrschaft R./→ Pöggstall an die verwandten Gf.en von → Oettingen bedingte. Nach 1620 zog sich die Familie im Gefolge der Proskription des Georg Ehrenreich (II.), der die Erbhuldigung nicht geleistet hatte, aus den österr. Ehzm.ern zurück und verlagerte ihren Besitzschwerpunkt nach Mähren. Im letzten Viertel des 19. Jh.s lebte wenigstens ein letzter männlicher Vertreter der Familie noch in Ungarn.

**III.** Das seit dem ersten Viertel des 15. Jh.s zunächst durch Siegel gut belegte Stammwappen der R.er war (in Blau) ein (goldener) Stern über einer (goldenen) Zinnenmauer. Der Stechhelm trug über einer Helmkrone außen mit je fünf Pfauenfedern besteckte Büffelhörner. Kaspar von R. benutzte spätestens 1478 neben dem Stammwappen bisweilen ein aus diesem und dem Wappen seiner ersten Frau Margarete von Wildhaus, der Letzten und Erbtöchter ihres alten untersteirischen Herrengeschlechts (in Silber auf grünem, mitunter auch blauem Dreieck ein roter, golden gekrönter Löwe) geviertes Wappen (I und IV R., II und III Wildhaus), mit

dem er auch – zwei Jahre vor der formalen Erteilung dieses Privilegs im Zuge der Erhebung in den Frh. entstand und damit früher als seine Verwandten, die Prüschenk (→ Hardegg) – in Rotwachs siegelte. Im Rahmen der Gf. entstandserhebung 1537 wurde das gevierte Wappen durch einen Herzschild mit einem Adler (für die neue Gft. → Guntersdorf) vermehrt. Zahlr. tingierte Wappenschilde mit dem gevierten Wappen in jeweils geringer Variation weisen die in → Pöggstall verbliebenen und in verschiedenen Sammlungen dislozierten spätm. Altäre auf. Das R.er Wappen stellt auch der in nur einem einzigen Exemplar im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg erhaltene großformatigste Wappenholzschnitt Dürers dar, den dieser wohl anlässlich einer von mehreren Begegnungen mit den Brüdern Wilhelm und Wolfgang von R. 1520 in Antwerpen entworfen hatte. Weitere Darstellungen des Wappens finden sich auf verschiedenen Medaillen (etwa aus dem Jahr 1536 von Ludwig Neufahrer) bzw. Prägejetons auf die Brüder Wolfgang und Wilhelm von R. Eine Medaille auf Wilhelm bezeichnet den im Avers Dargestellten als Ritter bzw. Komtur (Otos) des Ordens von Calatrava, dem Wilhelm als erster erbländisch-österr. Adeliger seit 1524 angehörte. Aus der Zeit seines frz. Exils, viell. von 1549, stammt eine Medaille auf Gf. Christoph, der hier als frz. Marquis des Isles d'Or apostrophiert wird.

Zahlr. Kunstwerke überliefern bildliche Darstellungen der R.er: Kaspar von R. im Harnisch mit langem blonden Haar kniend in der prunkvoll historisierten Initiale seiner Stiftungsurk. von 1494 für die Pfarre → Pöggstall und zusammen mit seiner ganzen Familie auf einem Tafelbild Marienkrönung von 1493, heute auf der Rosenburg. Von den Brüdern Wilhelm, Wolfgang und Georg bzw. von Wilhelms Frau Elisabeth von → Oettingen existierten jeweils halbfigurige Porträts (wohl Tafelbilder) unterschiedlicher Zeitstellung aus dem ersten Viertel des 16. Jh.s, die in Deckfarbkopien auf Papier aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.s im Porträtbuch des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf in der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien vorliegen. Von den Brüdern Wolfgang und Georg existieren weiters zwei Halbfigurenporträts (Tafelbilder) mit Beischriften von 1540 bzw. 1541 im Schloßmuseum Eferding (Familiemuseum Starhemberg). Von Wilhelm haben

sich ein ovales Porträt (Öl auf Holz) aus der Ambraser Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien und sein Kupferstichporträt (ganzfigurig, in Kostümharnisch stehend) im sog. Armamentarium Heroicum des Jakob Schrenck von Notzing (Innsbruck 1601, Taf. 81) erhalten. Beide letztgenannten Darstellungen beziehen sich auf den aus der Werkstatt des Augsburger Koloman Helmschmied stammenden prunkvollen Kostümharnisch Wilhelms, der in der Ambraser »Heldenrüstkammer« ausgestellt war. In Ks. Maximilians Freydal erscheint Wilhelm als Teilnehmer einer Mummerei.

Ein Halbfigurenporträt (Öl auf Leinwand) des Landmarschalls Hans Wilhelm von R. von 1589 verwahrt das Niederösterr. Landesmuseum St. Pölten.

Die 1478 erworbene Herrschaft → Pöggstall (später R.) baute Kaspar zur Res. aus. Als Brennpunkt der familialen Memoria errichtete er eine monumental dimensionierte und höchst qualitativ ausgestattet freistehende Schloßkirche Hl. Ägidius (St. Gilgen) unmittelbar neben dem Schloß → Pöggstall. In dieser 1494 durch Kaspar reich bestifteten Kirche, wurden bis 1601 nach Möglichkeit (etwa auch durch sekundäre Translationen) alle männlichen – auch die nicht in → Pöggstall residierenden – Angehörigen der Familie beigesetzt, während der Druck auf die örtliche Stringenz der Bestattungen bei frühverstorbenen Kindern und den Ehefrauen der Familienangehörigen sichtlich weniger ausgeprägt war. Reflexe fsl. Vorbilder zeigen sich in der vereinzelt nachweisbaren Separatbestattung von Intestina. Bei der Veräußerung der Herrschaft → Pöggstall 1601 wurde vertraglich vereinbart, daß alle Denkmäler der R.er auch unter den nachfolgenden Inhabern auf ewig in der Schloßkirche zu verbleiben hatten. In → Pöggstall – seit 1955 sekundär in der ehem. Pfarrkirche Hl. Anna »im Felde« außerhalb des Markts – haben sich die rotmarmornen Wappengrabplatten des Balthasar von R. (gest. 1483), der Margarete von Wildhaus (gest. 1492), der Barbara von Zelking (gest. 1494), des Sigmund von R. (gest. 1507) und der Margarete von R. (gest. 1515) sowie die rotmarmorne Tumbendeckplatte des Kaspar von R. (gest. 1506) und die monumentale Kombination aus figürlichem Grabdenkmal und Tumba des Georg Ehrenreich (I.) von R. (gest. 1590) erhalten. Zahlr. weitere

Objekte des Totengedenkens in der Schloßkirche sind nur mehr kopiaal überliefert. Zum ursprgl. sehr dichten Ensemble an Trägern familialer Memoria gehörten auch drei venezianische Fahnen, die Wilhelm von R. 1513 als Oberstfeldhauptmann bei Cologna erobert hatte.

**IV.** Der nach urkundlichen Quellen erste faßbare Vertreter der Familie, der niederadelige Niklas R.er, war bereits 1387 in Steier begütert. In Graz hatte er vor 1401 Hausbesitz. Niklas' Frau war offenbar die aus alter Kärntner Familie stammende Barbara von Hallegg, der mutmaßliche gemeinsame Sohn hieß Sigmund.

Erst mit diesem Sigmund lassen sich die R. er klar verfolgen. Als Sigmunds erste Frau wird in der vorliegenden Literatur übereinstimmend eine Klara von Trackenburg (Drachenburg) angegeben. Tatsächlich dürfte Sigmund jedoch – anstelle der diesfalls fälschlich tradierten Klara oder nach dieser – eine Prüschenk (→ Hardegg) geheiratet haben, was auch den späteren engen Austausch zwischen dem wohl aus dieser Verbindung hervorgehenden Kaspar und den Prüschenk (→ Hardegg) erklärt. 1445 hatte Sigmund nach dem Tod seiner ersten – oder zweiten – Frau Katharina, die Tochter des verstorbenen Bernhard Rindscheid, geheiratet, und damit seine Kontakte zur Funktionseelite des Landes durch Konnubium mit dem vormaligen Landschreiber und ksl. Rat Pankraz Rindscheid und dem Hauptmannschaftsverweser Leopold von Aspach weiter ausgebaut. Aus zweiter – oder dritter – Ehe stammten mit Sicherheit die Söhne Balthasar und Burkhard sowie die sichtlich planvoll überwiegend mit Inhabern von landesfsl. Verwaltungsämtern und höfischen Funktionen verh. Töchter Ursula, Frau des steirischen Hauptmannschaftsverwesers Wilhelm von Saurau, Barbara, 1469 verh. mit dem späteren Landeshauptmannschaftsverweser Friedrich von Herberstein, die offenbar nach der Ks.in benannte Eleonore, 1475 Frau des Andreas von Laas, des Hofmeisters der Ehzg.in Kunigunde, und Margarete, 1471/78 mit Sigmund von Liechtenberg verh.

Seinem ältesten Sohn Kaspar (gest. 1506) gelang durch die Verbindung mit Margarete von Wildhaus nicht nur die Einheirat in den untersteirischen Herrenstand, sondern auch der Erwerb bedeutenden Kapitals, das Margarete als

Letzte ihrer Familie in die Ehe einbrachte. Dieser Verbindung entstammten die Söhne Sigmund, Wilhelm, Wolfgang und Georg, deren erster als Bgf. von Steyr schon 1507 starb. In den Eheschließungen der drei übrigen Söhne spiegelt sich die akkordierte Aufgabenteilung der Brüder wieder: Wilhelm suchte als Ältester entspr. seiner überregionalen höfischen Orientierung seine erste Partnerin Elisabeth (gest. 1518), Tochter Hans' (II.) Gf.en von → Oettingen und der Elisabeth von Condé/Isabelle de la Hamaide, 1505 am Hof Philipps des Schönen in Gent und begründete somit genealogische Strukturen, die seiner Familie den geogr. Spielraum des gesamten Reichs eröffneten. Von insgesamt sechs Kindern dieser Ehe erreichte nur der älteste Sohn Christoph das Erwachsenenalter. Wilhelms zweite Heirat mit Rosina von Gastin 1520 in Antwerpen ist schlecht dokumentiert.

Dagegen sorgte der für die erbländisch-österreich. Verortung der Familie zuständige Wolfgang durch Konnubium mit den tonangebenden Geschlechtern des österr. Herrenstands für die Differenzierung eines entspr. familialen Netzwerks mit Aussichten auf parallele Besitzverdichtung im Lande. Er heiratete 1508 in Nikolsburg/Mikulov Elisabeth, Tochter Heinrichs von Liechtenstein-Nikolsburg, 1522 in Maissau Rosina, Tochter Rudolfs von Hohenfeld (gest. 1526) und 1527 oder 1528 Anna von Puchheim (verwitwete von → Kraig, verwitwete von Lamberg). Der nach einzelnen Gesandtschaftsfunktionen im Dienst der habsburgischen Geschwister bis 1525 eher mit der Güterverwaltung der Familie befaßte Georg heiratete 1509 Margarete, Tochter Ottos von Zelking, die ihm jedoch keine Kinder schenkte. Er unterstrich die durch die Ehe seiner Schwester Elisabeth, 1502 mit Niklas (I.) Gf. → Salm-Neuburg verh., hergestellte verwandtschaftliche Beziehung zu den Gf.en → Salm durch seine bis 1536 ausgeübte Funktion als Vormund des späteren Passauer Bf.s Wolf Gf. → Salm.

Wilhelm hatte – wie oben gesagt – nur einen einzigen das Erwachsenenalter erreichenden Sohn Christoph, den späteren Gf.en von → Guntersdorf (siehe A II). Dessen 1540 geschlossene prestigeträchtige Ehe mit der Wwe. nach Hzg. Friedrich von Sachsen, Elisabeth von → Mansfeld-Vorderort, einer Tochter Ernsts (II.)

von → Mansfeld-Vorderort und der Dorothea Gf.in von → Solms-Lich, blieb kinderlos, scheiterte und endete in einer Ks. Karl V. persönlich beschäftigenden faktischen Trennung mit Unterhaltszahlungen und in weiterer Folge der Flucht des Gf.en 1546 aus dem Reich.

Seine Tochter Anna verh. Wilhelm mit seinem einstigen locum tenens vom span. Kriegsschauplatz, Christoph von Eitzing, der einer ebenfalls im 15. Jh. rasant aus dem Niederadel in den Frh.enstand (1439) aufgestiegenen österr. Familie entstammte.

Da sich die Familie nur in den Nachkommen Wolfgangs über eine weitere Generation hinaus fortpflanzte, teilte sich das Geschlecht nicht dauerhaft in mehrere Linien auf.

Aus erster Ehe Wolfgangs stammten neben frühverstorbenen Kindern ein Sohn Wilhelm (II.), (geb. 1511, gest. 1543), seit 1527 verh. mit Anna, Tochter des Erasmus von Hohenberg (gest. als Letzte ihres Geschlechts nach 1532), und die drei Töchter (Maria) Salome (geb. 1514, 1532 verh. mit Wilhelm von Kuenring), Potentiana (geb. 1517, 1535 verh. mit Hans Hoffmann) und Anna (geb. 1509, verh. mit Jo[b]st [III.] von → Rosenberg). Das in dieser und auch in der folgenden Generation der R.er ebenso wie auch in anderen Herrenstandsfamilien praktizierte österr.-böhm. Konnubium wurde bewußt als politisches Mittel gehandhabt, die böhm. Ständeopposition durch verwandtschaftliche Beziehungen zu den hofnahen Familien der österr. Ehz.m.er auf Seite Ferdinands I. zu ziehen. Aus Wilhelms (II.) Ehe mit Anna von Hohenberg entstammten neben anderen wohl früh verstorbenen Töchtern zwei Töchter Elisabeth und Christina, die wiederum in den böhm. Herrenstand einheirateten (Popel von → Lobkowitz und Brunntal von Vrbna) sowie der ältere Sohn Hans Wilhelm, der Stammvater aller späteren R.er, und dessen Bruder Georg Ehrenreich (I.).

Hans Wilhelm folgte in seinen zwei Ehen beiden älteren familialen Mustern und heiratete zunächst 1557 eine Angehörige des erbländischen Herrenstands, Margarete, Tochter Ruprechts von Herberstein, die ihm drei Söhne und sieben Töchter gebar. In zweiter Ehe vermählte er sich 1571 in den Niederlanden mit Anna Gf.in von Wied-Runkel, die Mutter von sechs Söhnen und vier Töchtern wurde.

Georg Ehrenreich (I.) heiratete um 1558 die einer aus Spanien in die österr. Erblände eingewanderten Familie entstammende Elisabeth von Tovar (Tobar).

Aus Georg Ehrenreichs Ehe stammten u. a. die Brüder Kaspar (II.), seit 1592 mit Margarete, Tochter Heinrichs von Starhemberg und der Magdalena von Lamberg, vermählt, und Wilhelm (III.), der → Pöggstall 1601 verkaufte. Sein 1596 geb. Sohn Georg Ehrenreich (II.) wurde 1620 nach Verweigerung der Erbhuldigung geächtet und emigrierte in die Lausitz. 1628 wurde er begnadigt. Später diente er als kursächsischer Kämmerer und Geheimer Rat sowie 1650–1653 als Gesandter und Resident am Wiener Hof. Als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft trug er den Namen »der Schamhafte«. Durch seine Ehe mit der alten mähr. Ritteradel entstammenden Johanna Drnovská von Drnovitz (Jana D. z Drnovic) wurde er Inhaber der mähr. Herrschaft Raitz/Rájec, in die später offenbar auch Teile der alten R.er Archivalien aus Österreich verbracht wurden.

Erst die Söhne aus der vorgenannten Ehe wurden 1686 von Ks. Leopold I. mit dem Prädikat »von R.« in den Gf.enstand erhoben.

→ B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmida

**Q.** Brno, Moravský Zemský Archiv, Roggendorfské listiny (Mährisches Landesarchiv Brünn, Roggendorfer Urkunden). – Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Allgemeine Urkundenreihe. – Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Hs. 28/5 (Franz Leopoldt Freiherr von und zu Stadl, Hell glanzender Ehrensiegel des Hertzogthumbs Steyer) pag. 409–480. – Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Archiv Rogendorf Familie. – St. Pölten, Diözesanarchiv, Pergamenturkunde 1494 XI 11 (Wien). – St. Pölten, Niederösterreichisches Landesarchiv, Ständisches Archiv, Urkunden; Hs. 5/8 (Reichard Streun von Schwarzenau, Genealogische Schriften) fol. 130r–159v; Herrenstand Rr 54; Landrechtsurkunden; Forstverwaltung Pöggstall. – Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe. – Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Finanz- und Hofkammerarchiv, Niederösterreichische Herrschaftsakten R 44.

Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493–1519. Bd. 1, Tl. 1: Maximilian I. 1493–1495,

Tl. 2: Österreich, Reich und Europa 1493–1495, bearb. von Hermann WIESFLECKER (unter Mitarb. von Manfred HOLLEGER u. a.), Wien u. a. 1990, Bd. 2, Tl. 2: Maximilian I. 1499–1501, bearb. von Hermann WIESFLECKER, unter Mitwirkung von Manfred HOLLEGER, Kurt RIEDL, Ingeborg WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Wien u. a. 1993, Bd. 3, Tl. 1: Maximilian I. 1499–1501, bearb. von Hermann WIESFLECKER, unter Mitwirkung von Christa BEER, Theresia GEIGER, Manfred HOLLEGER, Kurt RIEDL, Ingeborg WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Wien u. a. 1996, Bd. 3, Tl. 2: Österreich, Reich und Europa 1499–1501, bearb. von Hermann WIESFLECKER, unter Mitwirkung von Christa BEER, Theresia GEIGER, Manfred HOLLEGER, Kurt RIEDL, Ingeborg WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Wien u. a. 1998, Bd. 4, Tl. 1: Maximilian I. 1502–1504, bearb. von Hermann WIESFLECKER, Ingeborg WIESFLECKER-FRIEDHUBER und Manfred HOLLEGER, unter Mitwirkung von Christa BEER, Wien u. a. 2002 (J. F. Böhmer. Regesta Imperii, 14). – Nikolaus Finck, Leichpredigt über dem begrebniß des wolgebornen herrn herrn Hans Wilhelmens freyherrn zu Rogendorff und Mollenburg [...] gehalten in der kirchen zu Sitzendorff [1591]. – Freydal. Des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien. Mit einer geschichtlichen Einleitung, einem facsimilirten Namensverzeichnis und 255 Heliogravuren hg. von Quirin von LEITNER, Wien 1880–1882. – Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraum von 1473–1576, hg. von der Historischen Commission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, Abt. I: Das Zeitalter Maximilians I., hg. von Joseph CHMEL, Bd. 3, Wien 1858. – Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum regis (imperatoris III.). Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1440–1493. Nebst Auszügen aus Original-Urkunden, Manuscripten und Büchern, hg. von Joseph CHMEL, Abt. I: Vom Jahre 1440 bis März 1452. Abt. II: Vom Jahre 1452 (März) bis 1493, Wien 1838, ND Hildesheim 1962. – Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493), nach Archiven und Bibliotheken geordnet hg. von Heinrich KOLLER, Heft 2: Urkunden und Briefe aus Klosterarchiven im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (München), bearb. von Christine Edith JANOTTA, Wien u. a. 1983, Heft 9: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Regierungsbezirke Koblenz und Trier, bearb. von Ronald NEUMANN, Wien u. a. 1996, Heft 13: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen

(1447–1457), bearb. von Paul HEROLD und Kornelia HOLZNER-TOBISCH, Wien u. a. 2001.

L. BERGMANN, [Joseph]: Über die Freiherren und Grafen zu Rogendorf, Freiherren auf Mollenburg, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe 7,6–10 (Wien 1851) S. 519–613. – BERGMANN, Joseph: Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates, vom XVI. bis zum XIX. Jahrhundert. In treuen Abbildungen mit biographisch-historischen Notizen, Bd. 1, Wien 1858. – Die Denkmale des Politischen Bezirkes Pöggstall in Niederösterreich, bearb. von Alois PLESSER und Hans TIETZE, mit Beitr. von Josef BAYER und Heinrich SITTE, Wien 1910. – EGGENBERGER, Franz: Biographie des noe. Landmarschalls Hans Wilhelm Freiherrn von Rogendorf und Mollenburg. 1531–1590, handschr. [!] Diss., Wien 1912. – ELVERT, Christian d': Zur m[ährisch-]schl[esischen] Adelsgeschichte XXIX. Die Grafen von Rogendorf, in: Notizen-Blatt der historisch-statistischen Section der kais. königl. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 7 (1869) S. 49–52. – HEILINGSETZER, Georg: Karl V., Ferdinand I. und der österreichische Adel, in: Karl V. 1500–1558. Neue Perspektiven seiner Herrschaft in Europa und Übersee, hg. von Alfred KOHLER, Barbara HAIDER, Christine OTTNER, Wien 2002, S. 373–391. – HEINIG, Paul-Joachim: Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Hof, Regierung und Politik, Tl. 1, Köln u. a. 1997. – HEINZ, Günther: Das Porträtbuch des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 71 (1975) S. 165–310. – KRONBICHLER, Johann/KRONBICHLER-SKACHA, Susanne: Diözesanmuseum St. Pölten. Katalog der ausgestellten Objekte, St. Pölten 1984, Kat.-Nr. 46, bes. S. 35 f. mit Taf. III. – NEIDHART, Herbert: Aus der Geschichte Pöggstalls: Die Herren von Rogendorf, in: Das Waldviertel 42 (1993) S. 48–55, 126–141, 235–245. – NEIDHART, Herbert: Aus der Geschichte Pöggstalls. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Pöggstall 2007, S. 40–96. – NEUNLINGER, Ludwig: Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Pöggstall, Diss. masch. Wien 1969, S. 64–83 und 92–190. – Niederösterreichisches Landesmuseum, Kunstabteilung Hauptkatalog I. Romanik, Gotik, Renaissance., Wien 1970 (Kat. des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF 50), Kat.-Nr. 22. – NOFLATSCHER, Heinz: Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530, Mainz 1999 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung Universalgeschichte, 161; Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches, 14).

– REIL, Anton Friedrich: Das Donauländchen der kaiserl. königl. Patrimonialherrschaften im Viertel Obermannhartsberg in Niederösterreich, geographisch und historisch beschrieben, Wien 1835. – SCHULZ, Karl: Münzrechtsverleihungen an österreichische Standesherrn, in: Numismatische Zeitschrift 96 (1982) S. 131–140. – SCHULZ, Karl: Medaillen und Münzen des Adels in Niederösterreich, in: Adel im Wandel. Politik – Kultur – Konfession 1500–1700. Niederösterreichische Landesausstellung, Rosenberg 12. Mai–28. Oktober 1990, Wien 1990, S. 521–527, hier S. 524 (Kat.-Nr. 23.05). – SEIDL, Christina: Beiträge zur Wiener und niederösterreichischen Tafelmalerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, 2 Bde., Diss. masch. Wien 1987, Bd. 1, S. 120 f. – SELZER, Stephan: Deutsche Söldner im Italien des Trecento, Tübingen 2001 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 98), S. 359. – TRAWNICEK, Peter: Pöggstall und die Grabdenkmäler in der Kirche St. Anna im Felde, in: Sborník Prací Filozofické Fakulty Brněnské Univerzity, Ročník LI (2002), Řada Historická (C) Č. 49/Studia Minora Facultatis Philosophicae Universitatis Brunensis, Annus LI (2002), Series Historica Nr. 49, Brno 2004, S. 271–292. – ZAJIC, Andreas: Kaspar von Rogendorf (gest. 1506). Karrierist und Kunstliebhaber, in: Waldviertler Biographien, Bd. 2, hg. von Harald HITZ, Franz PÖTSCHER, Erich RABL und Thomas WINKELBAUER, Horn u. a. 2004 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, 45), S. 9–32.

Andreas ZAJIC

## B. Rog[g]endorf

**I.** Ein geschlossenes reichsständisches Territorium konnten die R.er aufgrund der kurzen Dauer ihrer Reichsfürh.en- (16 Jahre) bzw. Reichsgef.enwürde (neun Jahre) und der extremen besitzrechtlichen Heterogenität ihres ausgedehnten Herrschaftsgebildes nicht entwickeln. Möglichkeiten zum Erwerb niederösterr. Burgen und Herrschaften nahm Kaspar von R. scheinbar routinemäßig wahr, um einer Arrondierung des bereits Erworbenen nicht förderliche Spekulationsobjekte bald wieder planmäßig abzustoßen: neben → Pöggstall kaufte er 1478 Rosenberg (Gmd. Rosenberg-Mold, VB → Horn), im Folgejahr → Ottenschlag (VB Zwettl). Alle drei Burgen und Herrschaften waren landesfsl. Lehen. 1486 kaufte er schließlich von Benedikt von Ebersdorf seine erste freieigene Herrschaft, Schloß → Mollenburg (Gmd. Weiten, VB Melk) samt den zugehörigen Gütern und den Kirchenpatronaten in Marbach an der

Donau (VB Melk), Laimbach am Ostrong, (Gmd. Münichreith-Laimbach, VB Melk) Waldhausen (VB Zwettl) und der Erbvogtei in Weiten und Münichreith am Ostrong (Gmd. Münichreith-Laimbach, VB Melk) an. 1487 kamen dazu die öde Burg und das Amt Pöbring (Gmd. Artstetten-Pöbring, VB Melk) im Tausch gegen die Rosenburg. Nach längeren fruchtlosen Versuchen, die Einflußnahme des dort als Vogt fungierenden R.ers abzustellen, verkaufte das Benediktinerkl. Kremsmünster 1503 seine Rechte in Martinsberg (VB Zwettl) mit Ausnahme des Pfarrlehens und der Pfarruntertanen an Kaspar.

Die reichsten Einkünfte lukrierte Kaspar aus den unter verschiedenen Rechtstiteln (Pfand, Satz, Pflege, Burghut usw.) von ihm verwalteten landesfsl. Herrschaften, Ämtern und Renten in Ober- und Niederösterreich, etwa der Bgft. bzw. Pflege von Steyr (OÖ, 1491–1493 und 1500–1506) und Ybbs (VB Waidhofen an der Ybbs, 1478), den Pfandherrschaften Dürnstein (VB Krems, 1487 bis 1502) und → Krumau am Kamp (VB Krems, 1484) und den einträglichen Donaumauten, Aufschlügen und anderen Einkunftsquellen, die Friedrich III. und Maximilian I. jeweils für entspr., strategisch klug gewährte Darlehen des R.ers an diesen verpfänden oder versetzen mußten: 1470 Weitenegg (Gem. Leiben, VB Melk), 1477 den Aufschlag in Melk, 1479 Werfenstein im Struden (Gmd. St. Nikola an der Donau, PB Perg, OÖ) samt Mauten und anderen Renten, 1474–1485 das Ungeld in Waidhofen an der Ybbs und Ybbs, Ende 1491–1493 Maut, Ungeld und Gerichtsgefälle in Enns (PB Linz-Land, OÖ), 1492 den Aufschlag in den drei Vierteln des Landes unter der Enns außer dem unter dem Manhartsberg, im selben Jahr auch Maut, Aufschlag und Eisenaufgabe in Inner- und Vordernberg (PB Leoben, Stmk).

Im Umfeld aller gen. Orte versuchte Kaspar Güter und Gülten zu erwerben bzw. zu Pfand zu nehmen und zu arrondieren. Dies führte um 1500 zur beachtlichen regionalen Verdichtung eines aus unterschiedlichen Rechtstiteln zusammengesetzten Herrschaftsgefüges v.a. im südwestlichen Waldviertel und in kleinerem Umfang auch im Weinviertel, wobei viele finanziell bedeutende de facto-Pertinenz der jeweiligen Herrschaften (etwa der Markt Wullersdorf samt Ungeld und Vogtei als Zubehör zu → Guntersdorf oder der Zehent in Emmersdorf

als Zubehör zu den Besitzungen im südlichen Waldviertel) wiederum hauptsächlich landesfsl. Lehen, Pfand oder Bestand waren. Zwar verwalteten Kaspars Söhne ihren ererbten Besitz zunächst gemeinschaftlich, doch setzte jeder einzelne spezifische Schwerpunkte durch kleinere Ankäufe und Güterarrondierungen. Schon 1510 wurde eine erste Erbteilung durch die drei Brüder verabredet, 1537 tauschten Georg und Wilhelm im Rahmen einer Einigung aller drei Brüder endgültig → Pöggstall gegen → Guntersdorf, das zugunsten Christophs zur Gft. erhoben werden sollte.

Schon gegen Jahresbeginn 1506, noch zu Lebzeiten des Vaters, wurde Wilhelm mit den nach dem Tod Georgs von Eckartsau heimgefallenen landesfsl. Lehen, geringem Streubesitz an Gütern und Gülten im Weinviertel, belehnt. Nur wenig später nahm Wilhelm die beiden Ämter in der niederen und oberen Hofmark in Steyr zu Pfand. Die nach dem Tod des ältesten Bruders Sigmund Wilhelm verschriebene Herrschaft Steyr wurde ihm im Sommer 1510 abermals befristet bis ins Folgejahr überlassen. Doch wurden Schloß und Herrschaft Steyr samt Rentmeisteramt und Burghut und anderem Zubehör sowie das Amt (Bad) Hall (PB Steyr-Land, OÖ) nach Ablauf dieser Frist gegen ein Darlehen von 20 000 fl. abermals an Wolfgang und Wilhelm auf drei Jahre ausgegeben. Wilhelm von R. besaß neben seinem Hauptsitz → Pöggstall und seit 1533 an dessen Stelle → Guntersdorf ebenso wie einst sein Vater zahlr. kleinere Einkünfte unterschiedlicher Rechtsnatur und mehrere Pfandschaften: seit 1515 Burg Aggstein (Gmd. Schönbühel-Aggsbach, VB Melk) und die Pflege von St. Pölten (bis 1529 oder 1533), seit 1516 das Ungeld von Wilhelmsburg, 1531/32 die Pfandherrschaft Dürnstein samt Landgericht und allem Zubehör wie den Ämtern Emmersdorf und Aggsbach, 1535 (in der Nachfolge seines Bruders Wolfgang) die einträgliche Pfandherrschaft Eggenburg (VB → Horn).

1536 belehnte Ernst von Bayern als Passauer Administrator Wilhelm mit dem Zehent in Fritzensdorf (Gmd. Artstetten-Pöbring, VB Melk). Den dortigen Adelssitz erwarb Wilhelm offenbar im Folgejahr. 1537 kaufte er vom Mann seiner Nichte Maria Salome, Wilhelm von Kuenring, das Dorf Auggenthal (Gmd. Haugsdorf, VB Hollabrunn). Schon zu Jahresbeginn hatte er

das landesfsl., eigtl. zur Herrschaft Eggenburg gehörige Landgericht in Wullersdorf, Ober- und Mittergrabern, Windpassing, Watzelsdorf und Auggenthal angekauft. 1539 wurde er mit der Herrschaft Staatz (VB Mistelbach) auf Lebenszeit bzw. auf den Mannesstamm belehnt, die sein Sohn Christoph 1546 an Oswald von Eitzing verpfändete.

Wolfgang von R. kaufte 1514 Sitzendorf an der → Schmida (VB Hollabrunn), ein landesfsl. Lehen, vom obersten Baumeister Maximilian I., Hans Geyer, und 1527 von seinem künftigen Schwager Erasmus von Hohenberg das Schloß Hohenberg (VB Lilienfeld) an, im selben Jahr löste er die einträgliche landesfsl. Pfandherrschaft Eggenburg von der Vorinhaberin Regina Lang, der Schwester Kard. Matthäus Langs und Wwe. Ulrichs von Haselbach, ab. Eggenburg wurde ihm jedoch erst 1530 eingewantwortet. 1535 wurde ihm der Wunsch, Eggenburg als freieigene Herrschaft anzukaufen, abgeschlagen, worauf Wolfgang Eggenburg an Wilhelm abtrat. Das landesfsl. Sitzendorfer Landgericht – das jedoch nicht alle Sitzendorfer Untertanen umfaßte – erwarb Wolfgang 1518 von Maximilian I. im Tausch gegen das zur Herrschaft → Pöggstall/→ Mollenburg gehörige Landgericht Wimberg (Gmd. Yspertal, VB Melk).

Georg von R. kaufte 1512 diverse Gülten von seinen beiden Brüdern an, 1513 wurde er zusammen mit Hartmann von Liechtenstein-Nikolsburg mit den vormals Ebersdorfer Lehen des Bm.s Passau belehnt. 1516 kaufte er von seinem Bruder Wilhelm den Ostrongwald und von beiden Brüdern die Herrschaft → Mollenburg, 1524 zu deren Arrondierung Gülten in Weiten. Seit etwa 1518 war er Bestandinhaber des Melker Drittelzehents in Grund. 1530 kaufte er vom Abt von Säusenstein dessen Untertanen in → Guntersdorf, Kalladorf, Grund (beide Gmd. Wullersdorf, VB Hollabrunn) und Steinabrunn (Gmd. Großmugl, VB Korneuburg) sowie das Guntersdorfer Kirchenpatronat, im Folgejahr vom selben Verkäufer zwei weitere Güter im Markt → Guntersdorf und in Kalladorf. 1533 tauschte er mit seinem Bruder Wilhelm → Guntersdorf gegen → Pöggstall, um den Tausch noch im selben Jahr rückgängig zu machen, 1537 aber wiederum in Kraft zu setzen.

Offenbar 1550 gab Ferdinand I. aus der Masse der nach Gf. Christophs Flucht eingezogenen

R.er Besitzungen zunächst nur die Herrschaft → Pöggstall nach vorangegangener Schätzung und unter Vorbehalt der früher damit verbundenen Vogteien sowie gegen Zahlung von 3000 fl. an die Brüder Hans Wilhelm und Georg Ehrenreich (I.) von R. zu Lehen aus. Gegen Ende des Folgejahrs erfolgte die formale Belehnung mit anderen ehem. R.ischen Lehen, die jedoch – so wie → Ottenschlag an Sigmund Gf. Lodron – bereits seit längerer Zeit de facto vertraglich verkauft waren. 1554 teilten die beiden Brüder ihren Besitz auf, wobei Hans Wilhelm Sitzendorf (mit dem er bereits 1551 für beide Brüder zusammen mit anderen kleineren Gülten belehnt worden war), Georg Ehrenreich → Pöggstall erhielt. Da das Zubehör zu → Pöggstall anders als jenes von Sitzendorf mehrheitlich landesfsl. Lehengut und der Ertrag der Herrschaft → Pöggstall geringer war, erhielt Georg Ehrenreich zudem 1000 fl. zugesprochen. Die Fahrhabe sollte nach vorliegenden Inventaren aufgeteilt werden. 1551 erfolgte die Belehnung Hans Wilhelms für sich und seinen Bruder Georg Ehrenreich mit den ehem. r.ischen, vormals von der Hofkammer eingezogenen, ursprgl. alten Wallseer und Pottendorfer Lehen und → Ottenschlag, mit einem Hof in Dietersdorf sowie mit Sitzendorf und dem Dorf Pyhra (Gmd. Gnaden-dorf, VB Mistelbach). Zu 1556 und 1565 datieren Belehnungen mit den ehem. ihrem Großvater Erasmus von Hohenberg verliehenen landesfsl. Lehen, die früher Pertinenzen der Herrschaft Hohenberg waren. Die Lehen bestanden im Kirchenpatronat der Hohenberger Pfarrkirche, der ritterlichen Mannschaft, fsl. Freieung, Halsgericht, Kost, Maut und Wildbann, Hoch- und Niederwild, Fischwasser und Marktrecht in Hohenberg, weiters der ritterlichen Mannschaft, die einstmalen den Pergauern, Wildeggern und Winklern zugehört hatte, dem Fischwasser auf der Fladnitz unterhalb von Göttweig (VB Krems), der gefürsteten Freieung auf einem Haus im Khieł in Wilhelmsburg (VB St. Pölten-Land) sowie dem Getreidedienst auf einem Gut in der Pfarre Grafenwörth (VB Tulln) und dem Dienst einer Mühle im Anger (von Grafenwörth?).

Zur Erweiterung der Herrschaft Sitzendorf kaufte Hans Wilhelm 1584 Mittergrabern (Gmd. Grabern, VB Hollabrunn) an. Dagegen erwarb Georg Ehrenreich als Inhaber von

→ Pöggstall 1578 von Hans Christoph von Zeling die ehem. R.ischen Ämter Martinsberg und Kirchschatz (VB Zwettl).

Nach 1620 blieb die Familie bis ins 19. Jh. fast ausschließlich in Mähren, schließlich auch in Ungarn begütert und ansässig. In der Herrschaft Jedowitz/Jedovnice wurde 1717 eine namentlich auf die Grundherren verweisende Ortschaft R. (heute Krasová) gegr. 1763 verkauften die Kinder der Karolina Gf.in von R., geb. Pálffy, die Herrschaft Raitz samt allem Zubehör ihrem Schwager, Anton Gf. → Salm-Reifferscheid um 360 000 fl.

II. Die Rekonstruktion eines Hofes oder gar mehrerer Höfe der R.er ist nicht zuletzt angesichts des geringen einer Interpretation zur Verfügung stehenden Quellenmaterials kaum möglich. Gerade die Spitzenvertreter der Familie waren zudem selbst hochrangige Funktionsträger an den Höfen der Habsburger und damit oft über längere Lebensetappen hinweg mobil. Wiewohl v.a. Kaspar von R. vielfach, bes. in der Repräsentation durch Architektur und Stiftung von Kunstwerken, sichtlich an fsl. Vorbildern orientiert war, organisierte sich um einzelne Familienmitglieder bestenfalls ein Hof in nuce, dessen Zusammensetzung jedoch eher von den verwaltungstechnischen Erfordernissen einer Summe von mehr oder weniger umfangr. landständischen Grundherrschaften bestimmt war. Konkret benennbare höfische Funktionen lassen sich aus den verwertbaren Quellen nicht isolieren, eine entspr. Differenzierung etwa nach den klassischen Hofämtern dürfte damit kaum existiert haben.

MA: Kaspar von R. konnte mehrere Angehörige von in der Region sitzenden Niederadelsfamilien in seine Dienste ziehen. 1487 etwa gehörten die aus bekannten rittermäßigen Familien stammenden und in der unmittelbaren Umgebung der Besitzungen R.s begüterten Bernhard Lasberger und Hans Schauchinger (später Inhaber vom nahe → Pöggstall gelegenen Arndorf) zu den Dienern R.s und wirkte der niederadelige Florian Hollerberger als Pfleger der → Mollenburg. Regelmäßig fungierten diese Personen auch als Siegelzeugen von R.er Urk.n 1496 fungierte aber auch der begüterte Steiner Ratsbürger Hans Pleisteiner anstat und auf bevelch Kaspars als dessen Bote vor dem Propst von Waldhausen in Sachen einer Vidi-

mierung. Der 1498 in diesem Amt belegte, von Kaspar als Patronatsherr präsentierte Pfarrer von → Pöggstall, Kaspar Geyer, könnte ein Angehöriger der gleichnamigen Niederadelsfamilie (später mit dem Prädikat »von Osterburg«) sein, die in der Mitte des 16. Jh.s mit der → Mollenburg einen vormaligen R.er Besitz erwarb. 1505 fungierte Hans May als Kaspars Diener und dessen Abgesandter zu Kg. Maximilian in Angelegenheiten des Niederösterr. Regiments. Es liegt nahe, in dem in Kaspars Stiftungsurk. von 1494 als Vorbesitzer eines der beiden neuen Benefiziatenhäuser im Markt → Pöggstall aufscheinenden Sigmund Landrichter den von Kaspar eingesetzten Pfleger des Pöggstaller Landgerichts zu erkennen.

Auf einen zahlenmäßig beachtlichen Stand des Pöggstaller Haushalts der R.er um 1500 weist implizit auch die Ausstattung der Pöggstaller Schloßkirche Hl. Ägidius (heute Pfarrkirche) hin, in der neben einer an Nord-, West- und Südseite verlaufenden, teils steinernen, teil hölzernen Empore auch ein insgesamt 14 Sitze bietendes, reich ornamental beschnitztes Chorgestühl von 1492 existiert. Da dieses wohl nur für die Angehörigen der Familie gedacht war, muß der Personenstand des Gesamthaushalts entspr. höher veranschlagt werden, ohne näher quantifiziert werden zu können.

Ein regelrechter Lehenshof der R.er konnte sich angesichts der historischen Besitzstrukturen der Familie mit wenig freiem Eigen kaum etablieren. Als Inhaber landesfsl. Lehen gab Kaspar aber schon zu Beginn seines Engagements in Niederösterreich Afterlehen aus. So belehnte er etwa am 8. März 1474 Thaddäus Raidner mit dem Raidhof im Yspertal, einem Weitenegger Lehen.

Neuzeit: Ein in entspr. Funktionen gegliederter Hof Wilhelms läßt sich aus den Quellen nicht rekonstruieren. Vermutlich verhinderte die fast durchgängige Abwesenheit Wilhelms von seinen österr. Landgütern die Herausbildung einer ausgeprägten res.iiellen Hofhaltung abseits der Verwaltung einer umfangr. Grundherrschaft. Fallweise wurden konkrete Aufträge an Personen aus dem regionalen Umfeld Wilhelms vergeben, die deshalb jedoch keineswegs zu einem Hofstaat Wilhelms zu rechnen sind: 1533 überbrachte etwa der Melker Hauptmann Josaphat Pannacher den »Kredenzbrief« Wil-

helms mit Bitte um die Guntersdorfer Belehnung dem Melker Abt.

Aus dem Umfeld mehrerer Abrechnungen rund um Wilhelms Oberkommando in Ungarn 1530/31 stammt die Nennung eines Hofmeisters Wilhelms, Christoph Rösch. Ob dieser der niederadeligen Familie Rösch (»von Geroldshausen«) entstammte, die in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s in den Niederadel ob und unter der Enns, im 17. Jh. schließlich in den Kärntens eintritt, ist ebenso unklar, wie die Frage, ob Rösch diese Funktion in einem »ständigen« Hofstaat Wilhelms bekleidete, oder nur zur wohl eher ad hoc gebildeten Begleitung des R.ers für das ungarische milit. Unternehmen gehörte.

Das Pöggstaller Inventar von 1547/49 beschreibt in der Waffenkammer Rüstung und Waffen für etwa 56 Mann, die man wohl auch in der Praxis im Verteidigungsfall zu stellen imstande war.

Lückenhaft bleibt auch das Bild von Christophs Hof. Aus dem Aktenmaterial rund um die Kridaabh. nach seiner Desertion geht hervor, daß ihm zuletzt – also noch im Sommer 1546 – neben anderen ein Kammerdiener namens Francolin gedient habe. Ob dieser mit dem späteren Herold Ferdinands I., dem aus Burgund stammenden Hans (d.Ä.) (von) Francolin verwandt oder sogar identisch war, ist nicht zu entscheiden. Möglicherw. als eine Art Hofmeister Christophs fungierte ein weiter unbekannter Augustin Haiderhofer, der etwa für Christoph beim Wiener Hofkramer und Seidensticker Bartholomäus von der Kapp ein Darlehen über 1600 (Reichs-)Taler aufgenommen hatte.

Zum Regensburger Reichstag von 1546 waren 26 Diener Christophs angereist, die im Haus des Regensburger Bürgers Michael Strasser unmittelbar gegenüber der ksl. Herberge einquartiert wurden. Da Christoph selbst – wohl in Vorwegnahme seiner baldigen Flucht – gar nicht mehr nach Regensburg anreiste, verließen die Diener nach siebenwöchigem Aufenthalt heimlich ohne Bezahlung die Herberge, weshalb sich der Hausbesitzer 1547 als Gläubiger mit seiner Forderung in der Kridaabh. anmeldete.

Ab den 1540er Jahren sind die Pfleger und Verwalter der r.ischen Herrschaften namentlich bekannt. Weit überwiegend entstammten sie niederadeligen Familien oder schafften durch

ihre Anbindung an die R.er den Sprung in den landgesessenen Ritterstand. Einzelne von ihnen erwarben bald Adelssitze in unmittelbarer oder weiterer Umgebung der r.ischen Herrschaften. 1541 war der aus einer Laufener Erbausfergenfamilie stammende Sebastian Gold von Lampoting Pfleger von → Pöggstall, 1547/1549 hatte diese Position Leonhard (oder Bernhard?) Händl inne, der einer in Ober- und Niederösterreich sitzenden, ursprgl. Steyrer Ratsbürgerfamilie angehörte. Sein Nachfolger war wohl der 1562 verstorbene nichtadelige (?) Hans Aigner (d.J.). Jakob Rott, dessen Familie später (mit dem Prädikat »von Reinprechtspölla«) ebenfalls in Niederösterreich mehrfach begütert wurde, war 1547 zusammen mit Hans Voglhaimer, 1549 alleine Pfleger von → Guntersdorf. Der Mollenburger Pfleger des Jahres 1547 war der niederadelige Hieronymus Apfelbeck, der 1544 in der alten Pfarrkirche Hl. Hippolyt in → Ottenschlag bestattete niederadelige Niklas Katzen-dorfer war vermutlich der dortige Pfleger gewesen.

Noch in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s erwies sich die Praxis der R.ischen Lehnensgaben als äußerst revisionsbedürftig. 1592 ernannte Kaspar (II.) von R. angesichts alter Versäumnisse in der korrekten Lehnensvergabe den Wiener Hofadvokaten Dr. iur. utr. Stephan Tannpeck zu seinem Lehenpropst für die vormals Ebersdorfer, Hohenberger und Mollenburger Lehen.

Schlaglichtartig besser beleuchtet sind die Aktivitäten der R.er als Patronatsinhaber. Im Herbst 1507 bemühte sich Wilhelm offenbar bei Maximilian I. um die Verleihung einer Pfründenexpektanz an einen ntl. Kleriker, der wohl seit den Zeiten am Genter Hof Philipps zu seinen Klienten gehörte. Seit 1532 engagierte sich Wilhelm (nur teilw. erfolgreich) bei den Päpsten Clemens VII. und Paul III. für die Sicherung des Präsentationsrechts über Kanonikate in der ostflandrischen Stiftskirche Hl. Hermes in Ronse, einer Herrschaft, die er offenbar zur Erweiterung seiner flandrisch-hennegausischen Besitzungen nicht lange zuvor erworben hatte.

Die von Kaspar von R. geübte Praxis, auf die dem Patronat der R.er unterstehenden niederösterr. Pfarren niederadelige Kleriker, deren Familien in der Region in gewissen Klientelbeziehungen zu den R.ern standen, zu präsentieren, setzte sich unter seinen Söhnen anschei-

nend fort. 1529 war Hans Beheim (von Friedesheim?) Pfarrer von → Pöggstall, 1536 präsentierte Georg von R. den früheren Martinsberger Pfarrer, Christoph Dürr, auf → Pöggstall. Inhaber beider Benefizien der Pfarre war 1544 Valentin Püchler. Alle drei Geistlichen könnten den Namen nach Angehörige niederadeliger Familien sein. Mit der konfessionellen Neuorientierung der Familie nach etwa 1540 gewann die Sorge um die theologische Ausbildung der Pfarrer an Bedeutung. Überwiegend stammten daher die von den R.ern eingesetzten Pfarrer und Prediger als »Ausländer« aus dem Reich, wo sie auch ihre Studien absolviert hatten. Seit etwa 1543 war Bernhard Vilpes Verweser der Pfarre → Pöggstall, erst 1553 wurde er von Hans Wilhelm von R. förmlich präsentiert. Seit etwa 1559 fungierte Wolfgang Nöther aus der Leipziger Gegend als Pöggstaller Pfarrer. Die Filialkirche Hl. Bartholomäus in Pöbring, eine Pertinenz der Vilshofener Pfarre Weiten, stattete Georg Ehrenreich (I.) 1574 als evangelische Seelsorgestation mit pfarrlichen Rechten aus und setzte 1577 den vormaligen Streitwiesener Pfarrer (?) Andreas Kürstner in Pöbring ein. 1580 war Mauritius Käshofer Pfarrer von → Pöggstall. Zwei aus dem Wiener Frauenkl. St. Jakob auf der Hülben entlaufene Nonnen wurden von Georg Ehrenreich in → Pöggstall zeitweilig als Näherinnen beschäftigt.

Hans Wilhelm nahm 1573 nach dem Tod des alten Sitzendorfer Pfarrers den → Hardegger Prediger Mag. Jakob Heilbrunner auf, der die Pfarre interimistisch administrieren sollte und schließlich zwei Jahre in Sitzendorf blieb. Offenbar war er jedoch Akzidentalist, weshalb der flacianisch gesinnte R. dessen Abschied nach Zweibrücken begrüßte. Die Nachfolge sollte nach R.s Wunsch der Wiener Landhausprediger Dr. Josua Opitz antreten, doch erhielt das Amt schließlich Michael Gebhard. 1575 kaufte Hans Wilhelm das Sitzendorfer Pfarrpatronat vom Kl. Baumburg um 2000 fl. an. Dagegen mußte er das Patronat über Großnondorf an die Teufel auf → Guntersdorf verkaufen. In Frauendorf setzte Hans Wilhelm den Prediger Peter Eggerdes ein, dem 1572 David Major folgte. Nach dessen Tod 1582 war David Ferchelius in diesem Amt.

→ A. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmidia

**L. BERGMANN**, [Joseph]: Über die Freiherren und Grafen zu Rogendorf, Freiherren auf Mollenburg, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe 7,6–10 (Wien 1851) S. 519–613. – **BRUNNER**, Ludwig: Eggenburg. Geschichte einer niederösterreichischen Stadt, Tl. 2, Eggenburg 1939, S. 1–12. – **KRAMLER**, Karl: Beiträge zur Geschichte der Pfarre und Herrschaft Pöggstall, in: Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesan-Blatt 9 (1911) S. 411–544. – **LACKNER**, Christian: Zwischen herrschaftlicher Gestaltung und regionaler Anpassung. Pfandschaften, Ämterkauf und Formen der Kapitalisierung in der Verwaltung der spätmittelalterlichen habsburgischen Länder Österreich und Steiermark (Vortrag im Rahmen der Tagung »Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit (1300–1600)«, 9.–11. Oktober 2008, Schloß Lenzburg, Aargau, Schweiz; in Druckvorbereitung). – **NEIDHART**, Herbert: Aus der Geschichte Pöggstalls. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Pöggstall 2007, S. 40–96. – **NEUNLINGER**, Ludwig: Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Pöggstall, Diss. masch. Wien 1969, S. 64–83 und 92–190. – **REIL**, Anton Friedrich: Das Donauländchen der kaiserl. königl. Patrimonialherrschaften im Viertel Obermannhartsberg in Niederösterreich, geographisch und historisch beschrieben, Wien 1835.

Andreas ZAJIC

### C. Guntersdorf

**I/II.** G. (1108: Gundhartisdorf, Siedlung eines Gundhart) liegt ca. 12 km nördlich von Hollabrunn in einer mäßig hügeligen Gegend des Weinviertels an einer alten Nord-Süd-Straßenverbindung nach Znaim/Znojmo. Am nordöstlichen Rand des Angers liegt in einer Senke das ehem. Wasserschloß. Als erste Inhaber des G.er Sitzes sind die niederadeligen Ruckendorfer bekannt. 1295/1314 gelangen Anteile an G. bzw. schließlich die ganze Burg und Herrschaft als Pfand bzw. als Lehen an die Wallseer, 1476 durch Kauf an Ulrich Rechlinger. Von dessen Erben kaufte die Burg Kaspar von → Roggendorf 1480 als freies Eigen an, doch handelte es sich tatsächlich um ein verschwiegenes Lehen des Benediktinerkl.s Melk, das erst 1498 formell an Kaspar ausgegeben wurde. Der Herrschaft G. lagerten die R.er mehrere umliegende kleinere

Besitzungen an, die de facto als Pertinenzen der Herrschaft betrachtet und verwaltet wurden, so etwa Wullersdorf und Schöngrabern sowie das Ungeld in G. bzw. 1530 die Güter des Zisterzienserkl.s Säusenstein in der G.er Umgebung. 1533 tauschte Georg von → Roggendorf G. mit seinem Bruder Wilhelm gegen → Pöggstall. 1537 wurde G. zugunsten Christophs von → Roggendorf und → Mollenburg zur Reichsgft. erhoben. G. samt Wullersdorf und Schöngrabern wurde 1546 oder 1547 (?) im Rahmen der Kridaabh. nach der Flucht Gf. Christophs um 33 000 fl. an Johann von Weißpriach, den letzten seines Geschlechts, veräußert. Schließlich fiel G. an die ritterständischen Teufel, die mit dieser Herrschaft 1566 den Aufstieg in den österr. Frh.enstand (mit dem Prädikat »von G.«) schafften.

**III.** Der ma. Bauern des Schlosses G. wurde im 16. Jh. massiv überformt. Heute stellt sich der Bau als bemerkenswert ausgedehnte zweigeschossige Vierflügelanlage um einen weiten Innenhof mit Arkadengängen dar. Am Schloß G. scheint 1510 nach Ausweis der Teilungsvereinbarungen der Brüder gebaut worden zu sein. Der Finanzierung der eher geringen dafür getätigten Ausgaben sollte u. a. die gemeinschaftlich betriebene Teichwirtschaft in Rieggers bei → Ottenschlag dienen. In genealogischen Kollektaneen des späten 16. und des 18. Jh.s gilt Georg von → Roggendorf als Auftraggeber der spätgotischen bzw. Frührenaissance-Umbauten am Schloß, denen viell. mehrere Portal- und Fenstergestaltungen zuzurechnen sind. Doch scheinen wenigstens die wappengeschmückten Schlußsteine der mit einem qualitätvollen reichen Sternrippengewölbe ausgestatteten vierjochigen Torhalle des Schlosses an der Südseite auf die Zeit des Neugf.en Christoph zu verweisen, da ein Schlußstein den 1537 anlässlich der Standeserhebung als Herzschild dem gevierten frhl. Wappen aufgelegten Wappenschild zeigt. In dies. Zeitstellung dat. auch die in der Nordostecke eingebaute Wendeltreppe. In G. war vor 1546 der auch in → Pöggstall tätige »welsche« Maurermeister Bernhardin Comata, hauptsächlich im neuangelegten Wassergraben, aber auch im eigtl. Schloß tätig. Neben Comata war viell. auch der niederösterr. Landschaftsbaumeister Hans Weißenburger in G. beschäftigt, der sich 1547 bei der Niederösterr. Kammer im Krida-

verfahren nach Gf. Christoph als Gläubiger anmeldete.

Dem von Wilhelm von → Roggendorf für die Zeit nach seinem Rückzug vom Obersthofmeisteramt Ferdinands I. (1539) geplanten hofernen Leben im Bereich der eigenen ländlichen Grundherrschaft entsprachen unter Freunden bekannte Pläne zur Errichtung von Lustbauten wie etwa eines aus Lehm bestehenden »spanischen« Hauses, wohl im Bereich des G.er Schloßgartens.

In G. existierte in der Mitte des 16. Jh.s ein Tiergarten, der dem Schloß gegenüberliegende Meierhof und ein Bräuhaus gehörten zu den üblichen bescheidenen Elementen der Dominikalkwirtschaft. Im Schloß befand sich ein altes Frauenzimmer, die Gallerei, ist als Gebäudeteil nicht zuzuordnen. Die auf dem Stich von Vischer 1672 noch gut erkennbaren ausgedehnten zwingerartigen Bastionen gingen seither völlig verloren, der breite Wassergraben ist dagegen noch erhalten und wasserführend.

In der G.er Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ließ wohl Kaspar von → Roggendorf 1505 ein monumentales Sakramentshäuschen an der Chornordseite errichten. Er starb am 18. Okt. 1506 in G. Sein Herz wurde in der Pfarrkirche G. bestattet, sein Leichnam zur Beisetzung nach → Pöggstall überführt.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmida

**L.** Art. »Guntersdorf«, in: Topographie von Niederösterreich. Bd. 3: Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich, Bd. 2: F und G mit Register, Wien 1893, S. 766–770. – LANGER-OSTRAWSKY, Gertrude: Marktgemeinde Guntersdorf, in: Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden, hg. von Ernst BEZEMEK, red. von Willibald ROSNER, Hollabrunn 1993, S. 603–617. – REICHHALTER, Gerhard/KÜHNTREIBER, Karin/KÜHNTREIBER, Thomas (mit Beiträgen von Günter MARIAN und Roman ZEHETMAYER): Burgen Weinviertel, Wien 2005, S. 175–177. – [SCHWEICKHARDT von SICKINGEN, Franz Xaver]: Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens [!], durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten etc. etc. topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet, und nach den

bestehenden vier Kreisvierteln alphabetisch gereiht, Bd. 1: Viertel unterm Manhartsberg, Wien 1833, S. 197 und 199f.

Andreas ZAJIC

### C. Mollenburg

**I./II.** Die Ruine M. (1303 Malemberch, von mhd. *mol/molle*, Eidechse) liegt im südlichen Waldviertel im zur Donau entwässernden Weitenental, 700 m nordwestlich von Weiten, auf einem etwa 40 m hohen, nach drei Seiten abfallenden Bergrücken.

**III.** Die ausgedehnte Burganlage setzt sich aus Vorburg und Hochburg zusammen, die durch einen Halsgraben getrennt, durch Zwingeranlagen jedoch verbunden sind. Die Hochburg geht aus einem kastellartigen Bau des 13. Jh.s hervor, das Wohngebäude überformt viell. den alten Palas. Nach Zerstörung am Ende des 13. Jh.s erfolgten ausgedehnte Baumaßnahmen im frühen 14. Jh. Nach dem Ankauf durch Kaspar von R. 1486 folgen spätm. Um- und Neubauten wie ein Treppenturm mit qualitativem verstäbten Portal am Bergfried, die Rauchküche im S des Burghofs, die Aufstockung des umgestalteten Palas um ein Wehrgeschoß und Baustoffsubstanz im Bereich der Vorburg. An den anschließenden Baustufen der Renaissance haben die → Roggendorfer wohl nur mehr geringen Anteil.

Ab ca. 1250 sind als Inhaber des freien Eigens M. Vertreter des wohl mit den Anschau-Starhembergern verwandten Landherrengeschlechts der → Werder/Herren von Werd nachweisbar. Wirtschaftlicher Niedergang zwang die M.er Linie der Familie im frühen 14. Jh. zur schrittweisen Veräußerung des umliegenden Besitzes an die in unmittelbarer Nähe engagierten und ihre lokalen Güter arrondierenden Herren von Streitwiesen. Um 1440 gelangten Burg und Herrschaft wohl durch die Ehe der Johanna von Streitwiesen mit Reinprecht (II.) von Ebersdorf an die Ebersdorfer, 1486 durch Kauf von Benedikt von Ebersdorf als freies Eigen an Kaspar von R. Zur Herrschaft gehörten die Kirchenpatronate in Marbach an der Donau, Laimbach am Ostrong und Waldhausen sowie die Erbvogtei in Weiten und Münichreith am Ostrong, den Wildbann am Ostrong verkaufte Kaspar an Maximilian I. Zur Arrondierung der Herrschaft M. kaufte Kaspar 1487 noch die öde Burg und das

Amt Pöbring an. Nach 1510 fungierte die Burg wohl wenigstens zeitw. als Wohnsitz von Kaspars jüngstem Sohn, Georg von → Roggendorf, der 1516 M. von seinen beiden Brüdern erwarb. 1521 wurde M. de facto als Pertinenz der Herrschaft → Pöggstall/→ Roggendorf mit dieser zur Reichsfrh.schaft erhoben, 1546/47 jedoch als Hans Wilhelms und Georg Ehrenreichs (I.) von → Roggendorf Erbe nach ihrem Onkel Georg, infolge des Desertions- und Hochverratsverfahrens gegen ihren Vormund, Christoph Gf.en von → Guntersdorf, Frh.en von → Roggendorf und M., konfisziert und aus der Kridaabh. des → Roggendorfers um 11 600 fl. an Hieronymus Geyer verkauft, der um 1558 in der alten Vorburg ein »Hochhaus« errichtete.

Zur M. hatte seit 1449 ein aus der Herrschaft → Pöggstall losgelöstes Landgericht gehört. Da die → Roggendorfer seit 1486 beide Herrschaften besaßen, wurden auch beide Landgerichte de facto wieder vereinigt.

Zur Herrschaft M., die 1487 vom Pfleger Florian Hollerberger verwaltet wurde, gehörten die Lehen der kleinen Adelsitze Arndorf und Kälberhof in Neukirchen am Ostrong. Arndorf, ursprgl. namengebender Sitz der Erndorfer, gaben die R.er an die zu ihrer Dienerschaft gehörenden Schauchinger aus. Den ebenfalls zur M. gehörigen ausgedehnten Wildbann im Ostrongwald verkaufte Kaspar – wie oben gesagt – unter Vorbehalt des Niederwilds spätestens 1501 an Ks. Maximilian I.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmida

**L.** PLESSER, Alois u. a.: Mollenburg, in: Topographie von Niederösterreich, Bd. 6: Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich, Bd. 5: M mit Register, Wien 1909, S. 811–814. – PONGRATZ, Walter/SEEBACH, Gerhard: Burgen und Schlösser Niederösterreich. Ysper u. a. 1972, S. 65–74. – REICHHALTER, Gerhard/KÜHTREIBER, Karin/KÜHTREIBER, Thomas: Burgen Waldviertel und Wachau, Wien 2001, S. 408–410. – REIL, Anton Friedrich: Das Donauländchen der kaiserlich-königlichen Patrimonialherrschaften im Viertel Obermannhartsberg in Niederösterreich, geographisch und historisch beschrieben, Wien 1835.

### C. Ottenschlag

**I./II.** O. (1297 Ottenschlag; Rodungssiedlung eines Otto) liegt im südwestlichen Waldviertel ca. 20 km südlich von Zwettl am Schnittpunkt der von der Donau nach N führenden mit der von O aus Spitz kommenden Straße. Seit der Mitte des 13. Jh.s war O. freies Eigen der Herren von Maissau, nach deren Aussterben gelangte die Herrschaft als landesfsl. Lehen 1441 an Georg Scheck von Wald, schließlich 1479 durch Kauf von Wolfgang von Seisenegg an Kaspar von → Roggendorf, der 1488 damit auch von Kg. Matthias Corvinus belehnt wurde. Nach der Desertion Gf. Christophs von → Guntersdorf 1546 wurde auch das landesfsl. Lehen O. von der Hofkammer eingezogen. Die formale neuerliche Belehnung der Brüder Hans Wilhelm und Georg Ehrenreich (I.) von → Roggendorf mit O. 1551 diente nur noch der Finalisierung des bereits zuvor zur Verringerung der von Gf. Christoph hinterlassenen Schulden vertraglich vereinbarten Verkaufs um 22 882 fl. an Sigmund Gf. Lodron. Diesem folgte als Inhaber noch vor 1554 der Hofkammerrat Melchior (d.Ä.) von Hohberg.

**III.** Das Schloß, in leicht erhöhter Ortslage an der Nordseite des Markts gelegen, stellt sich heute als ausgedehnter dreigeschossiger, dreiflügeliger, nüchterner Bau mit runden Ecktürmen um einen weitläufigen Innenhof dar. Der ursprgl. den vierten, nordöstlichen Flügel bildende eigtl. Burgbau des Hoch- und SpätMAS (Palas) wurde im 18. Jh. abgetragen.

Da → Pöggstall zwar symbolisch zentraler österr. Besitz der → Roggendorfer war, als Objekt aber auch schon vor expliziten Teilungsverträgen (1510 und 1533) hauptsächlich dem außer Landes weilenden Wilhelm zugerechnet wurde, dienten dessen Bruder Wolfgang von → Roggendorf nach der ersten Verhehlung Schloß O., das von ihm nach Familienaufzeichnungen ab 1523 zeitgenössischen Ansprüchen gemäß ausgebaut wurde (die heute erhaltene Dreiflügelanlage wird meist mit dem archivalisch gen. fürbau identifiziert) und Sitzendorf als Hauptres.en. Zur Herrschaft gehörten 1510 der Ottenschläger Markt, das umfangr. Ottenschläger Landgericht, die Kirchenpatronate in O. und Allentsgshwendt sowie vier Teiche.

Auf die häufigen Aufenthalte von Wolfgang Familie in O., das offenbar schon seit 1390 Markt war, verweisen mehrere archivalisch belegte Bestattungen frühverstorbenen Kinder in der ehem. Pfarrkirche Hl. Hippolyt. Die Beisetzungsorte frühverstorbenen Angehöriger, abwechselnd in Sitzendorf bzw. in O., machen deutlich, daß die Pöggstaller Schloßkirche nur für die im Erwachsenenalter verstorbenen männlichen Familienangehörigen verpflichtender Beisetzungsort war. Die Ottenschläger Grabdenkmäler der → Roggendorfer sind wohl entweder schon beim weitgehenden Neubau der alten Pfarrkirche in der Mitte des 16. Jh.s unter dem damaligen Inhaber der Herrschaft, Melchior von Hohberg (gest. 1566), oder spätestens beim Abbruch dieses Gebäudes zwischen 1864 und 1869 verloren gegangen.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmida

L. PLESSER, Alois u. a.: Ottenschlag, in: Topographie von Niederösterreich. Bd. 7: Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich, Bd. 6: N und O mit Register, Wien 1915, S. 582–590. – REICHHALTER, Gerhard/KÜHTREIBER, Karin/KÜHTREIBER, Thomas: Burgen Waldviertel und Wachau, Wien 2001, S. 254f.

Andreas ZAJIC

### C. Pöggstall

**I./II.** P. (1140 Pehstall, etym. ungeklärt, viell. von *pēh* [Pech] und *Tal*) liegt im südlichen Waldviertel im Weital an der von hier in nördlicher Richtung über → Ottenschlag nach Zwettl führenden Straße. Das Burgschloß befindet sich in Niederungslage im Ortsverband am Westrand des Marktplatzes, die Durchzugsstraße weicht bis heute der dem Einfahrtbereich des Schlosses vorgelagerten dominierenden Barbakane aus.

Spätestens 1299 waren die Herren von Maisau Inhaber des landesfsl. Lehens P. 1440 gelangte die Herrschaft an die Liechtenstein-Nikolsburg, dann an die Wiener Ratsbürgerfamilie Hölzler. 1478 kaufte Kaspar von → Roggendorf die Herrschaft an.

Unter Kaspars Söhnen wurde die Herrschaft P. 1521 von Karl V. in → Roggendorf umbenannt

und zusammen mit der als Annex behandelten freieigenen Herrschaft → Mollenburg zur Reichsfürh.schaft erhoben. Infolge des Hochverrats des Gf.en Christoph 1546 ging P./→ Roggendorf der Reichsstandschaft verlustig. Wilhelm (II.) von → Roggendorf verkaufte die Herrschaft in finanzieller Notlage 1601 an die verwandten Gf.en von → Oettingen.

**III.** Die ältere kastellartige Buranlage mit zwei Höfen wurde zunächst von Kaspar von → Roggendorf v.a. im Nordtrakt umgestaltet und als Herrschaftssitz durch die Errichtung der südlich neben dem Schloß freistehenden Schloßkirche Hl. Ägidius (St. Gilgen) als zweischiffige Halle mit geradem Ostabschluß – Vorbilder waren wohl die beiden unter Ks. Friedrich III. umgestalteten Sakralbauten der Kl.kirche Neuberg an der Mürz und der Georgskapelle in der Wiener Neustädter Burg – symbolisch aufgewertet. Die gemauerte Westempore trägt eine an Vorbildern gleichzeitiger Buchmalerei orientierte vegetabile Dekormalerei sowie Heiligendarstellungen in den Feldern der Emporenbrüstung, die um 1500 dat. werden. Mutmaßlich in den 1540er Jahren wurde diese Westempore durch hölzerne Nord- und Südemporen erweitert, deren erstere durch einen aus dem Obergeschoß des Schlosses herangeführten hölzernen Verbindungsgang erschlossen wurde. Die Felder der nördlichen Emporenbrüstung sind reich beschnitzt, die der südlichen mit gemalter vegetabiler Ornamentik, die jener des Schloßhofs entspricht, und dem → Roggendorf-Wappen versehen.

Zwar wurde der älteste Besitz der R.er in Niederösterreich, die Herrschaft → Roggendorf, ab 1510 hauptsächlich dem meist außer Landes befindlichen Wilhelm zugeordnet, doch scheint sie als Angelpunkt der familialen Selbstvergewisserung bisweilen auch die Folie für die Repräsentation der jüngeren Brüder abgegeben zu haben. Prägend sind demnach auch die baulichen Umgestaltungen des ersten Drittels des 16. Jh.s. So scheinen die beiden Wappen → Roggendorf und Liechtenstein-Nikolsburg, die die monumentale Christophorus-Wandmalerei an der Südseite der P.er Schloßkirche flankieren, auf Wolfgang und dessen Frau Elisabeth von Liechtenstein als Auftraggeber zu verweisen (wohl zwischen 1508 und 1517). Offenbar wurde eigne für diese Wandmalerei der mittlere Stre-

bepfeiler an der Südaußenseite der Schloßkapelle soweit abgetragen, daß er seine statische Funktion verlor.

Eine auf ein Tafelbild (?) von 1518 zurückgehende äußerst qualitätvolle, an die Art Wolf Hubers erinnernde Darstellung Georgs im Beckschen Porträtbuch der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien, zeigt Georg von → Roggendorf als frontal gestellte Halbfigur vor einer bewaldeten Hügellandschaft mit einem am linken Bildrand angeschnittenen repräsentativen Schloßgebäude, in dem eindeutig das Schloß P. zu identifizieren ist.

Eine offenkundige Reverenz vor dem von den beiden älteren Brüdern Wilhelm und Wolfgang von → Roggendorf offensichtlich hoch verehrten Dürer ist die runde, viell. schon in den 1520er Jahren entstandene Barbakane (Kanonenrondell) der P.er Schloßanlage, die auf Dürers fortifikatorisches Werk Bezug nimmt. Neuerdings wird mit guten Argumenten in Hans Tschertte der Baumeister der P.er Anlage vermutet. Auf eine Verbindung Tscherttes mit den → Roggendorfern bereits zu jener Zeit deutet u. a. die Tatsache hin, daß Dürer auch für Tschertte einen Wappenholzschnitt ausführte. Möglicherw. holten sich → Roggendorf und Tschertte gemeinsam Anregungen bei Dürer anlässlich des Nürnberger Reichstagsbesuchs.

Christoph von → Roggendorf und → Mollenburg, Gf. von → Guntersdorf, hatte 1545/46, also knapp vor seiner Flucht in das Osmanische Reich, vom ital. Maurermeister Bernhardin von Comata, knapp darauf am Großbauprojekt der Hofburg (bei der sog. Stallburg) Kg. Ferdinands I. in Wien maßgeblich beteiligt, Umbauten an seinen Schlössern → Guntersdorf und P. durchführen lassen. In der Wahl des Ausführenden war Gf. Christoph sichtlich auf architektonische Innovation bedacht. Die bei Comata durch die Flucht des Bauherrn aufgelaufenen Außenstände rechnete 1549 im Zuge der Kridaabh. nach Christoph der kgl. Baumeister Hans Tschertte ab. Aus einer Aufstellung Comatas geht u. a. hervor, daß der (noch bis 1955 bestehende) Verbindungsgang zwischen der alten Kapelle im Obergeschoß des Schlosses und der neuen freistehenden Ägidiuskapelle neben dem Schloß neu hergestellt wurde. Neben zahlr. Umgestaltungen der heimlichen Gemächer und neuen Wendeltreppenanlagen – einer

wurde ein qualitätvolles Sandsteinportal vorgelegt, das gut in eine Reihe ähnlich gestalteter Objekte in niederösterreich. Burgen aus den 1530er und 40er Jahren paßt – wurden ältere kleine Fenster durch größere Kreuzfenster ersetzt. Für spontane Planänderungen durch den Bauherrn spricht der Abbruch zweier neu fertig gestellter Treppenanlagen durch *rew deß herren*. Alle Arbeiten zusammen machten einen Betrag von etwa 142 fl. aus. Welche Arbeiten der in Christophs Kridaabh. als Gläubiger der beachtlich hohen Summe von 3000 fl. aufscheinende Bildhauer Hans ausgeführt hatte, ist unklar. Für die erst zwischen etwa 1991 und 1995 einer Freilegung und Restaurierung unterzogene, bemerkenswert qualitätvolle malerische Gestaltung der Hoffassaden des Schlosses u. a. mit Maskenmedaillons etc. zeichnete ein Maler Meister Peter (evtl. der bald darauf ebenfalls in Diensten Ferdinands I. stehende Pietro Ferrabosco?) verantwortlich, der zwischen Anfang April und Ende Juni in P. tätig war. Noch vor 1547 war offenbar neben Comata mutmaßlich der P.er Steinmetz Erhart tätig gewesen, der 1548 zusammen mit dem Kremser Steinmetzmeister Benedikt Habprantner und dem Kremser Zimmermeister Matthäus Richtnbaum sowie dem Steinhauer Peter aus Wiesmannsreith (bei Maria Laach am Jauerling) eine Schätzung der P.er Schloßanlage vornahm, deren Baulichkeiten mit 4500 fl., das Rondell gesondert mit 1500 fl. veranschlagt wurden.

Am 21. April 1548 überantworteten Christoph von Eitzing und Anna von Hohenberg, Wwe. nach Wilhelm (II.) von → Roggendorf, das Schloß P. samt Fahrhabe den ksl. Kommissären Georg Mamminger und Hans Karlinger und dem neuen Verwalter Wolf von Edlasperg. Ein für diese Übergabe angefertigtes Verzeichnis nennt im Schloß eine alte und eine neue Kanzlei, die alte, bereits zur Stube umfunktionierte Kapelle, eine Gastkammer, eine große Stube, eine Badstube, eine Küche, eine Backstube, mehrere Vorratstürme und einen Pulverturm sowie einen Uhrturm (Uhr mit Schlagwerk). Die obere Harnischkammer war mit Rüstung und Waffen für max. etwa 58/59 Mann ausgerüstet, in der neuen Bastei (Barbakane) wurde 58 Doppelhaken verwahrt. Das Schloßarchiv bewahrte zahlr. Urk.n vom Jahr 1255 an. Zur Dominikalarwirtschaft gehörten das herrschaftliche Brau-

haus, der Meierhof, eine Mühle beim Schloß und ein Meierhof in Aschelberg. Im Schloßgraben von P. befanden sich 1549 noch als wohl letzter Rest eines ursprgl. umfangreicheren Tiergartens ein Luchs und ein Bär, am Schloßteich gab es ein wohl zur Gesamtanlage des Tiergartens gehöriges Lusthaus. Der Gesamtwert der Herrschaft P. wurde 1549 auf etwa 16 000 lb. den. geschätzt.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus → C. Sitzendorf an der Schmida

**L.** Die Denkmale des Politischen Bezirkes Pöggstall in Niederösterreich, bearb. von Alois PLESSER und Hans TIETZE (mit Beitr. von Josef BAYER und Heinrich SITTE), Wien 1910 (Österreichische Kunsttopographie, 4). – HAUPTNER, Rudolf: Dürersche Befestigungsbauten und ihre Entwicklung, in: Pallasch. Organ der Österreichischen Gesellschaft für Heereskunde 25 (2007) S. 63–98, zu Pöggstall S. 63 (Abb.) und 80–83 (mit Abb.). – HEINZ, Günther: Das Porträtbuch des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 71 (1975) S. 165–310. – HOLZSCHUH-HOFER, Renate, VANCSA, Eckhart: Architektur der Renaissance, in: Geschichte der Bildenden Kunst in Österreich, hg. von Artur ROSENAUER, Bd. 3: Spätmittelalter und Renaissance, München u. a. 2003, S. 265–269, Kat.-Nr. 49. – KOLLER, Manfred: Pöggstall als Kunstzentrum des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Südliches Waldviertel, red. von Edith Bilek-Czerny, Wien 2002 (Denkmalpflege in Niederösterreich, 27; Mitteilungen aus Niederösterreich, 4/2002), S. 17–22. – KRAMLER, Karl: Beiträge zur Geschichte der Pfarre und Herrschaft Pöggstall, in: Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesan-Blatt 9 (1911) S. 411–544. – NEIDHART, Herbert: Niedergang und Neuerstehen von St. Anna im Felde. Versuch einer Restaurierungsgeschichte der ehemaligen Pöggstaller Pfarrkirche, in: Das Waldviertel 40 (1991) S. 252–257. – NEIDHART, Herbert: Aus der Geschichte Pöggstalls. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Pöggstall 2007, S. 40–96. – NEUNLINGER, Ludwig: Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Pöggstall, masch. Diss., Wien 1969, S. 64–83 und 92–190. – PLESSER, Alois/GROSS, Wilhelm: Heimatkunde des politischen Bezirkes Pöggstall, Pöggstall 1928, S. 264–269. – PONGRATZ, Walter/SEEBACH Gerhard: Burgen und Schlösser Niederösterreich, Ysper u. a. 1972, S. 65–74. – REICHHALTER, Gerhard/KÜHTREIBER, Karin/KÜHTREIBER, Thomas: Burgen Waldviertel und Wachau, Wien 2001, S. 264–267. – REIL, Anton

Friedrich: Das Donauländchen der kaiserlich-königlichen Patrimonialherrschaften im Viertel Obermannhartsberg in Niederösterreich, geographisch und historisch beschrieben, Wien 1835. – TRAWNICEK, Peter: Pöggstall und die Grabdenkmäler in der Kirche St. Anna im Felde, in: Sborník Prací Filozofické Fakulty Brněnské Univerzity, Ročník LI (2002), Řada Historická (C) Č. 49/Studia Minora Facultatis Philosophicae Universitatis Brunensis, Annus LI (2002), Series Historica Nr. 49, Brno 2004, S. 271–292. – ZILLBAUER, Susanne: Die Entwicklungsgeschichte der Burganlage von Pöggstall in Niederösterreich, Dipl., Wien 1995. – ZAJIC, Andreas: Kaspar von Rogendorf (gest. 1506). Karrierist und Kunstliebhaber, in: Waldviertler Biographien, Bd. 2, hg. von Harald HIRTZ, Franz PÖTSCHER, Erich RABL und Thomas WINKELBAUER, Horn u. a. 2004 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, 45), S. 9–32.

Andreas ZAJIC

### C. Sitzendorf an der Schmida

**I./II.** S. (1141: Sicindorf, Siedlung eines Sico/Sizo) liegt im niederösterr. Weinviertel in einer Senke des Schmidatals an einer alten Nord-Süd-Verbindung, der ma. Eggenburger Hochstraße. S. scheint zu Ende des 12. Jh.s im Eigentum der bayerischen Gf.en von → Ortenburg auf, dann im Lehensbesitz der Kuenringer, die den lokalen Herrschaftsausbau niederadligen Familien der Gegend, etwa den S.en, überlassen. Seit 1361 haben die Malzkasten Besitz in S., die mittlerweile landesfsl. Lehen gewordene Burg und Herrschaft erwerben sie 1376, ihnen folgte offenbar kurzzeitig nach 1486 Wiguleius Vellabrunner, zwischen 1492 und 1497 Hans von Wilfersdorf (gest. 1504), dann der oberste Baumeister Maximilians I., Hans Geyer, der S. 1514 an Wolfgang von → Roggendorf verkaufte. 1613 war Katharina von der Goltz (geb. von Landau, verw. von R.) Inhaberin der Herrschaft, durch sie gelangte S. an die Landau, schließlich 1638/39 an die Gf.en Sinzendorf, 1681 an die Gf.en Dietrichstein. S. wird erstmals 1545 als Markt bezeichnet.

**III.** Die ehem. S.er Burg, vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jh.s von den Kuenringern bzw. deren Klienten, den S.ern, errichtet, jedoch erst im 14. Jh. urkundlich belegt, lag am nordwestlichen Abschluß des Hauptplatzes in einer Senke und wurde 1745 wg. Baufälligkeit zum größten Teil abgebrochen, der barocke Neubau der Familie Dietrichstein blieb zu-

nächst torsoartig unvollendet. 1875 kaufte die Gmd. S. das Gebäude an und richtete darin die Volksschule ein (heute Hauptschule, Nr. 1).

Abbildungen des alten Schlosses überliefern der Stich bei Vischer von 1672 und ein Ölgemälde im Heimatmuseum Hollabrunn zwischen 1710 und 1745. Demnach wurde ein kompakter vierflügeliger dreigeschossiger Wohnbau mit Dachreiter an der Einfahrtsseite von zweigeschossigen Zwingerbauten mit Ecktürmen an der Einfahrtsseite umgeben. An der Südseite vermittelte eine Brücke die Zufahrt über den um das Schloß geführten Wassergraben.

In der östlich der Burg auf einer Anhöhe gelegenen und spätestens nach 1575 durch die anschließenden Wirtschaftsgebäude und den Pfarrhof in deren Anlage eingebundenen Pfarrkirche Hl. Martin wurde Wolfgangs erste Ehefrau Elisabeth von Liechtenstein-Nikolsburg (gest. 1517) bestattet, deren rotmarmorne Wapengrabplatte erst 2003 bei Restaurierungsmaßnahmen wieder aufgefunden wurde. Der Befund der Bestattungen mehrerer Angehöriger der Familie des Wolfgang von → Roggendorf deutet darauf hin, daß S. von jenem und seiner Familie tatsächlich – offenbar abwechselnd mit → Ottenschlag – als Wohnsitz benützt wurde. Dagegen lebte Hans Wilhelm von → Roggendorf in Ausübung seiner Amtsgeschäfte als Niederösterr. Landmarschall fast ausschließlich in Wien, wurde jedoch 1591 in S. bestattet.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus

**L.** AICHINGER-ROSENBERGER, Peter: Sitzendorf an der Schmida. Kunst und Architektur, in: Daheim in Sitzendorf. Heimatbuch der Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida, hg. von Peter AICHINGER-ROSENBERGER, Sitzendorf 2006, S. 613–664, bes. S. 634–639. – JEITLER, Markus: Sitzendorf an der Schmida im Spätmittelalter (1300–1500), in: Daheim in Sitzendorf. Heimatbuch der Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida, hg. von Peter AICHINGER-ROSENBERGER, Sitzendorf 2006, S. 43–66. – JEITLER, Markus: Sitzendorf an der Schmida in der Neuzeit, in: Daheim in Sitzendorf. Heimatbuch der Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida, hg. von Peter AICHINGER-ROSENBERGER, Sitzendorf 2006, S. 67–93. – KUPFER, Erwin: Sitzendorf an der Schmida. Grundzüge seiner ältesten Herrschaftsgeschichte, in: Daheim in Sitzendorf. Heimatbuch der

Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida, hg. von Peter AICHINGER-ROSENBERGER, Sitzendorf 2006, S. 27–42. – PRINZ, Josef: Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida. in: Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden, hg. von Ernst BEZEMEK, red. Willibald ROSNER, Hollabrunn 1993, S. 878–921. – REICHHALTER, Gerhard/KÜHTREIBER, Karin/KÜHTREIBER, Thomas (mit Beiträgen von Günter MARIAN und Roman ZEHETMAYER): Burgen Weinviertel, Wien 2005, S. 361f.

Andreas ZAJIC

### C. Wien, Rog[g]endorfsches Freihaus

**I./II.** In Wien besaß Wilhelm von R. seit 1531 in Entsprechung seiner Funktion als Obersthofmeister, die eine häufige Anwesenheit bei Hof erforderte, ein eigenes Haus.

**III.** Das Gebäude in der heutigen Herrengasse, dem Minoritenkl. bzw. dem alten Landhaus benachbart (heute Herrengasse Nr. 11, der alte Baubestand 1846/47 durch den Neubau der Niederösterr. Statthalterei überformt bzw. ersetzt), kaufte Wilhelm vom Pfennigmeister Hans Löb(e)l (Löble/Lebl) an. 1533 wurden Umbauten, etwa die neue Anlage eines »heimlichen Gemachs« und die Neugestaltung des Gartens, durchgeführt. Als Voraussetzung zur Verleihung der Erbhofmeisterwürde willigte Wilhelm 1539 ein, das Haus dem Erbhofmeisteramt als dauernde Pertinenz zu widmen. Dementsprechend sollte es auch die *behaufung des erbhoffmaisteramts genent* werden. Dagegen sollten Wilhelm vom nächsten heimfallenden österr. Lehen 100 lb. den. jährl. Einkünfte verschrieben werden, das Haus wurde weiters mit einer Mautfreiheit für eine jährl. Lieferung von 50 Fuder Gmundner Salz und einer völligen Maut- und Aufschlags- sowie Brückengeldbefreiung für den Transport von Lebensmitteln in das Erbhofmeisterhaus ausgestattet. Hans Wilhelm von R. hielt sich wg. seiner Amtsgeschäfte als Niederösterr. Landmarschall fast ausschließlich in Wien auf. Am 16. Aug. 1562 einigten sich die Brüder Hans Wilhelm und Georg Ehrenreich von R. mit den Verordneten der Niederösterr. Stände über die das R.er Haus betreffenden Umbauten am linken Landhausflügel bis hin zum Minoritenfriedhof. Aus der Vertragsurk. geht hervor, daß über einem Bogen zwischen dem Landhaus und dem R.er Haus (über dem schmalen gäßchenartigen »Zwinger«) letzteres

zwei Zimmer hatte. Dieser Bogen sollte gegen eine Entschädigung des R.ers von 400 fl. abgebrochen werden. In einem zweiten Vertrag vom 6. April 1564 wurde vereinbart, daß die R.er einen neuen Bogen, jedoch an anderer Stelle, an das Landhaus, umgekehrt die Stände vom Obergeschoß des neuen »Stocks« bzw. von dessen mittlerem Zimmer aus einen Bogen an das R.ische Haus anbauen durften. Am hinteren, dem Minoritenkl. zugewandten Gartenteil des R.ischen Hauses grenzte das Mollartsche Haus an, zu dessen Grundstück die R.er bereits zuvor einen Teil ihres Gartens abgetreten hatten. Auf der alten Grundmauer sollte nun als Schiedmauer ein Zubau zum Mollartschen Haus aufgeführt werden, für dessen weitere Gestaltung 1565 ausführliche Vereinbarungen getroffen wurden. Mit Einstellung des evangelischen Gottesdienstes in vier Herrschaften am Rande der Stadt Wien sollte 1572 auf Wunsch Maximilians II. kurzzeitig nur noch im Haus des Landmarschalls Hans Wilhelm von R. evangelischer Gottesdienst gehalten werden, bis sich Maximilian zur Tolerierung des öffentlichen Gottesdienstes im Landhaus entschloß (Sept. 1575). 1620 fiel das Haus infolge der Proskription Georg Ehrenreichs (II.) an die Trautson, die mit dem Erbhofmeisteramt belehnt wurden.

→ A. Rog[g]endorf → B. Rog[g]endorf → C. Guntersdorf → C. Mollenburg → C. Ottenschlag → C. Pöggstall → C. Sitzendorf an der Schmida

**Q.** Brno, Moravský Zemský Archiv, Roggendorské listiny (Mährisches Landesarchiv Brünn, Roggendorfer Urkunden) Nr. 67, 98, 136 und 137. – Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Hs. 28/5 (Franz Leopoldt Freiherr von und zu Stadl, Hell glanzender Ehrenspiegel des Hertzogthumbs Steyer), pag. 413 f. und 473 f.

**L.** EGGENBERGER, Franz: Biographie des noe. Landmarschalls Hans Wilhelm Freiherrn von R. und Mollenburg. 1531–1590, handschr. [!] Diss., Wien 1912, S. 56 f., 163 f. und Beilage 12.

Andreas ZAJIC

## ROSENBERG

### A. Rosenberg

**I./II./III./IV.** Wok I. von R. (gest. 3. Juni 1262) war ein Sohn Wittigos d.J. von Prčice (geb. 1205, gest. 1236), dem Stammvater eines

der vier Hauptzweige der Herren von → Krumau. Dieser Zweig der Herren von → Krumau errichtete vor 1250 am Oberlauf der Vltava/Moldau im böhm.-österr. Grenzgebiet die Burg Rožmberk/R., wo er seinen Sitz nahm. Wok I. wurde zum ersten Mal in einer Urk. des böhm. Kg.s Wenzel I. vom 22. Juni 1250 (*Woko de Rosenberch*) unter den Zeugen erwähnt; er ist der erste namentlich bekannte Herr von R., der in seinem Wappen die rote fünfblättrige Rose im silbernen Feld trug. Er hatte die Würde eines Oberstmarschall des Kgr.s Böhmen (1255 als solcher nachgewiesen) inne und wurde später Landeshauptmann in Kärnten (Nachweise aus dem Jahre 1260). Wok I. gründete 1259 das Zisterzienserkl. in Vyšší Brod/Hohenfurth, wobei er die Krypta der Kl.kirche zur Familiengruft bestimmte. Als Gefolgsmann Přemysl Ottokars II. leistete er seinem Landesherrn Waffenhilfe; so kämpfte er 1260 an der Seite des böhm. Kg.s in der Schlacht bei Kressenbrunn gegen Béla IV. Um der zunehmenden Expansion der Wittigonen in Südböhmen Einhalt zu gebieten, gründete Přemysl Ottokar II. 1263 in der Nähe des Dominiums der Herren von → Krumau das Zisterzienserkl. Svatá Trnová Koruna/Zur Hl. Dornenkrone, heute Zlatá Koruna/Goldenkron. Die Gemahlin Woks I. war Hedwiga von Schauenberg (gest. 13. Febr. 1315). Aus dieser Ehe stammten die Söhne Wittigo von R. (gest. 22. Sept. 1277) und Heinrich I. von R. (gest. 4. Juni 1310), der die Besitzungen der Familie übernahm.

Heinrich I. von R. schloß sich nach dem Tode Přemysl Ottokars II. (1278) in der Zeit des Interregnums vorübergehend der Partei des Záviš von Falkenstein (gest. 24. Aug. 1290) an, der als Hauptrepräsentant der Herren von → Krumau den Widerstand gegen den böhm. Kg. anführte. Bald wechselte Heinrich I. jedoch auf die Seite der Přemysliden. Seit dem Jahre 1300 hatte er mit hoher Wahrscheinlichkeit die Würde des Oberstkämmerers des Kgr.es Böhmen inne. Mit der Zustimmung des Kg.s, der auf das Heimfallrecht verzichtet hatte, übernahm Heinrich I. 1302 die Güter seiner Verwandten – der Herren von → Krumau, die mit dem Tode Woks von → Krumau im gen. Jahr ausstarben. Damals übersiedelte Heinrich I. von der Burg Rožmberk/R. nach Český Krumlov/→ Krumau, wo die Herren von R. schließlich bis 1602 ihre Res. ha-